

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

338 (11.12.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-790363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-790363)

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM.

Verleger: Dr. G. H. Müller, Oldenburg. Druck: Dr. G. H. Müller, Oldenburg. Postfach 2281, Oldenburg.

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Sauptredakteur Wilhelm von Sack. — Verantwortlich für Politik Dr. Konrad Varrich, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatkundlichen Teil R. Reppel, für Handel und Wirtschaft Dr. Jakobus, für Farnen, Spiel und Sport R. Sudmann, für den Angestellten S. Weber. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Helmmann, Berlin SW 65, Zimmerstr. 26-28 (Fernsprecher A 7 2000/300). — Druck: Verlag von Dr. G. H. Müller in Oldenburg.

Nummer 338

Oldenburg, Sonntag, den 11. Dezember 1932

66. Jahrgang

Das Reich und die Eisenbahnforderung Oldenburgs

Berlin, 10. Dezember.

Unter den verschiedenen schwebenden Streitfragen zwischen dem Reich und den Ländern ist gegenwärtig die aktuellste und finanziell bedeutendste die Frage der Eisenbahnbauabfindungen. Gerade in diesen Tagen hat der Leiter der Bayerischen Staatsfinanzverwaltung durch eine Rede im Staatsauswahlsausschuß des Bayerischen Landtages die Aufmerksamkeit auf diese Frage gelenkt, und nachdem die Reichsregierung die Bayerischen Volksparlamentarier im Reichstag von der Reichsregierung Zahlungen auf die Eisenbahnforderungen der früheren Eisenbahnländer zu fordern, hat sich das öffentliche Interesse an dieser Frage noch erhöht.

Um was geht der Streit? 1921 gingen durch einen „Staatsvertrag“ über den Lebergang der Staatsbahnen auf das Reich die von den Ländern Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin mit Staats- und Anleihenmitteln erbauten Staatsbahnen aus dem Besitz der Länder in den des Reiches über. Es war selbstverständlich, daß die Reichsregierung sich in dem genannten Staatsvertrag verpflichtete, die Eisenbahnländer zu übernehmen und die Auszahlung und Verzinsung der Restaufgelder vertraglich zu sichern. Den ersten Teil dieser staatsvertraglichen Abmachungen hat das Reich erfüllt, den zweiten bis zum heutigen Tage nicht. Die Regierungen der Eisenbahnländer haben demgegenüber von der Reichsregierung immer wieder die Auszahlung der Zinsen und der Restaufgelder aus ihren Eisenbahnforderungen verlangt, ohne jedoch mit diesen Forderungen zu einem praktischen Ergebnis zu gelangen. Zahllose Verhandlungen haben in der Frage zwischen Reich und Ländern stattgefunden; keine Finanzministerkonferenz hat getagt, ohne daß die Finanzminister und Ministerpräsidenten der früheren Eisenbahnländer in kategorischer Form von der Reichsregierung die Auszahlung und Verzinsung ihrer Forderungen verlangten. Um sich ein Bild von der Sache zu machen, sei bemerkt, daß die Eisenbahnforderung des Staatsvertrages von 1920 auf 207 Millionen Papiermark festgesetzt wurde. Das Reich übernahm die Oldenburgische Eisenbahnschuld in Höhe von 120 Millionen Mark. Der Rest der Abfindung von etwa 90 Millionen Mark ist vom Reich als Papiermark-Forderung anerkannt worden. Allerdings ist eine Auszahlung der Restaufgelder und der Zinsen durch das Reich an Oldenburg wie auch an die übrigen Eisenbahnländer nie erfolgt, und wiederholte Versuche, auf gutlichem Wege eine Klärung herbeizuführen, blieben ohne Erfolg. Moralisch und rechtlich sind die früheren Eisenbahnländer zweifellos berechtigt, vom Reich Zinsen und Aufwertung für ihre Eisenbahnforderungen zu verlangen, da ihnen mit ihren Eisenbahnen ihre bedeutendsten Vermögensobjekte genommen worden, und noch dazu solche, die eine dauernde Rente abwarfen.

Nachdem der Leiter des Bayerischen Finanzministeriums erklärt hat, daß die früheren Eisenbahnländer 35 Millionen Reichsmark vom Reich verlangen (das wären die Dividenden von 500 Millionen Reichsbahnzugsaktionen, die gemeinsames Vermögen der Eisenbahnländer seien), hat die Reichsstaatsfraktion der Bayerischen Volksparlamentarier folgenden Antrag im Reichstag eingebracht:

„Die Reichsregierung zu ersuchen, zur Vermeidung von neuen Streitigkeiten vor dem Staatsgerichtshof und entsprechend den Grundsätzen des Rechts und der Billigkeit noch in diesem Rechnungsjahre an die sogenannten Eisenbahnländer als Abschlagszahlung auf die Zinsen aus der Kapitalentschädigung, welche diesen Ländern aus der Lebergang der Eisenbahnen an das Reich für den Lebergang der Eisenbahnen an das Reich vertraglich zu leisten ist, für die Jahre 1931 und 1932 je den Betrag von 35 Millionen entsprechend wiederholten Zusagen der Reichsregierung zu bezahlen.“

Außerdem beantragt die gleiche Fraktion, die Länder mit 75 Prozent an den Einkommenssteuer-Zuschlägen zu beteiligen und die Mehrausgaben durch Ersparnisse und durch Einsparungen bei den Beschäftigungsprämien zu decken. Das Reich hat sich früher grundsätzlich bereit erklärt, diese 35 Millionen als Abschlagszahlung für die Zinsausprüche der Eisenbahnländer zur Verfügung zu stellen. Nunmehr soll das Reichsfinanzministerium aber gegenüber Bayern jeglichen Aufwertungs- und Entschädigungsanspruch der Länder bestritten haben. Es erscheint uns notwendig, daß die Reichsregierung von Scheidecker scheinigt diese Streitfrage mit den früheren Eisenbahnländern bereinigt, berechnete Forderungen begleicht und eine Klage vor dem Staatsgerichtshof zu vermeiden versucht. Bayern, das 4,5 Mill. RM für 1931 und 1932 insgesamt verlangt, hat bereits mit einer beschleunigten Befreiungssklage beim Staatsgerichtshof gehandelt. Es ist die Pflicht der neuen Reichsregierung, diesem Konflikt aus dem Wege zu gehen. G. Wdm.

Frankreich versteift sich immer mehr

Genf, 10. Dezember.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen der fünf Großmächte über die Gleichberechtigungfrage und besonders den Verlauf der Nachprüfung wird jetzt von deutscher Seite folgende Darstellung gegeben:

Die gefrigen Vespredungen haben die deutsche Frage zum Kernpunkt gehabt. Eine offizielle Stellungnahme der französischen Regierung zu den beiden deutschen Punkten liegt bisher noch nicht vor. Jedoch hat Paul-Boncour eine Erklärung dahin abgegeben, daß Ministerpräsident Herriot seine weiteren Zugeständnisse zu seiner Gleichberechtigungsforderung machen kann. Paul-Boncour hat hinzugefügt, daß er seinerseits nicht in der Lage wäre, die Gleichberechtigungsforderung Herriots weiter auszuweiten. Der deutsche Außenminister hat daraufhin den deutschen Standpunkt vom 29. August dargelegt und betont,

daß Deutschland die moralische, juristische und quantitative Gleichberechtigung, auf die es ein uneingeschränktes und unverzichtbares Recht habe, fordert.

Die deutsche Regierung sei jedoch bereit, über die quantitative und zahlenmäßige Gleichberechtigung Verhandlungen anzunehmen. Die deutschen Darlegungen sind jedoch auf ein entscheidendes „Nein“ des Vertreters Frankreichs gestoßen. MacDonald hat daraufhin vorgeschlagen, daß Sachverständige der Großmächte nacheinander auf Grund der deutschen und französischen Erklärungen eine neue Einigungs-

formel suchen sollen. Nach maßgebender deutscher Auffassung kann es sich jedoch hierbei nur um eine Gegenüberstellung des deutschen und französischen Standpunktes handeln.

Ministerpräsident MacDonald hat jedoch die vom Außenminister Simon im englischen Unterhaus vorgetragene Erklärung über die Regelung der Gleichberechtigungsforderung aufgenommen und erachtet, eine Einigung auf der Simon-Grundlage zu finden, jedoch sind diese Versuche zunächst ohne Erfolg geblieben. Der deutsche Vertreter hat gleichfalls den Standpunkt vertreten, daß eine Einigung erst auf der Grundlag des Simon-Boncour-Vorschlages geschehen werden müsse. Auch diese Versuche sind an dem französischen „Nein“ gescheitert. Nach dem Vorschlag MacDonalds hat sich ein weiteres Verhandlungsforum für den deutschen Gleichberechtigungspunkt bei sämtlichen übrigen Mächten, mit Ausnahme des Vertreters Frankreichs, geeigt. MacDonald hat auch weiterhin die Einigungsversuche fortgeführt und von neuem die Verhandlung um den Simon-Vorschlag gruppiert.

Im Laufe des Sonnabendvormittags sind Sachverständige der fünf Großmächte zu internen Beratungen zusammengetreten. MacDonald und v. Neurath haben mitteilen lassen, daß sie abzureisen gedenken. Die Entscheidung über das Schicksal der fünf-Mächte-Konferenz, die jetzt in die entscheidende Phase eingetreten ist, muß daher bis Sonntagvormittag fallen.

Der Weg zur Arbeitsbeschaffung ist frei!

Interview mit Landrat Dr. Gerete

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 85

Landrat a. D. Dr. Gerete, der Präsident des Landgemeindevorstandes, der Schöpfer des reichsweiten und weittragenden Arbeitsbeschaffungs-Programms, des sog. „Gerete-Plans“, ist zum Reichsminister für Arbeitsbeschaffung ernannt worden. Er empfing unseren Berliner H. V. Mitarbeiter zu einem Interview, in dem er ihm folgende Ausführungen machte:

Ueber den Arbeitsbeschaffungsplan der Landgemeinden, seine Freunde und Gegner, ferner über die Tendenzen der Arbeitsbeschaffung, die innerhalb der Reichsregierung verfolgt werden, gibt es verschiedene Lesarten. Und das liegt für den, der die Richtung unserer Bestrebungen nach ihrer geschichtlichen Entwicklung verfolgt, die Verhältnisse klar.

Die Krise an der Wurzel packen!

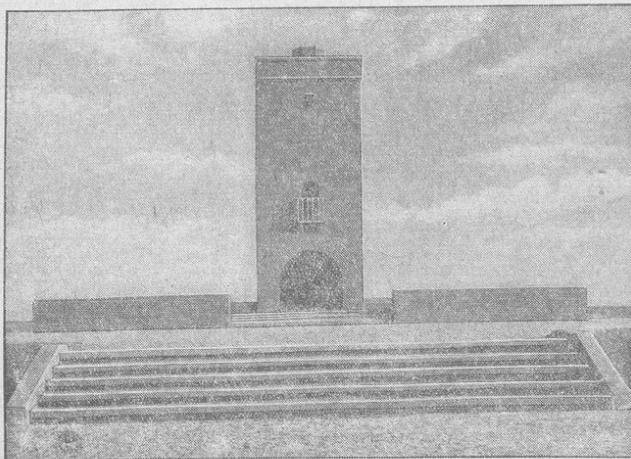
Das Arbeitsbeschaffungs-Programm der Landgemeinden entstand vor dem Wirtschaftsprüfungsausschuß Papens. Es wurde durch den Wirtschaftsplan Papens, der die deutsche Wirtschaft auf dem Wege über die Privatwirtschaft anturhalten wollte, weder verdrängt noch überflüssig. Auch wir begriffen eine Reihe der Hilfsmaßnahmen Papens

für die Privatwirtschaft — insbesondere die stierischen Erleichterungen —, vertreten dabei aber den Standpunkt, daß diese Bemühungen nicht ausreichen, um die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen, sondern daß sie durch ein großes öffentliches Arbeitsbeschaffungs-Programm ergänzt werden müßten!

Unsere Bedenken richteten sich zunächst gegen einzelne Teile des Programms. Es war uns klar, daß ein Teil der Steuerzuschüsse nicht abzurufen werden würde, weil diese Zuschüsse in Stadt und Land vielfach an kleine Gewerbetreibende, Landwirte usw. gelangten, die mit ihren Steuerzahlungen weit im Mühsand fuhren und deshalb die Steuerzuschüsse gar nicht benutzen können.

Außerdem wird sicherlich ein anderer Teil der aus gegebenen Steuerzuschüsse zur teilweise Schuldenentlastung, — nicht aber zur Neueinstellung von Arbeitsträften dienen. Wir waren uns auch über die sozialen Bedenken klar, die die Beschäftigungsprämien für Arbeitsnehmer und Arbeitgeber erwecken müßten: Wer seine Arbeiter entlassen hatte, erhielt für die Wiedereinstellung die Beschäftigungs-

Die Weihe des Soldiner Ehrenmals



Die Stadt Soldin in der Neumark hat ein wirkungsvolles Kriegerehrenmal aus Klinkern erbauen lassen, dessen Entwurf von Professor K u e f e r, Berlin, stammt. Der Turm trägt die Aufschrift: „Deutscher, vergiß Verfallenes nicht!“

prämien, — die sozial denkenden Arbeitgeber gingen oft leer aus.

Das große grundsätzliche Bedenken aber war gegen die Auffassung gerichtet, als handele es sich um eine konjunkturelle, — nicht um eine strukturelle Krise, als sei der Konjunkturausschlag schon so weit vorangeschritten, daß die Privatwirtschaft nur noch einen Impuls zum Auftrieb brauche.

Staatsinitiative, aber keine Beugung der Privatwirtschaft! Die Entwicklung der Dinge hat uns Recht gegeben und der Auffassung Geltung verschafft, daß wir ein öffentliches Arbeitsbeschaffungs-Programm durchführen müssen. Nun wird verschiedentlich der Vorwurf erhoben, die öffentliche Wirtschaft habe überhand genommen, und man dürfe ihr nicht weiter Vorzug leisten. Demgegenüber stelle ich fest, daß es sich bei unserem Programm in keiner Weise um eine neue Eingliederung der Privatwirtschaft durch die öffentliche Wirtschaft handelt, — ganz im Gegenteil! Es hat im Rahmen der Volkswirtschaft immer dringende öffentliche Aufgaben gegeben, die die Privatwirtschaft zwar durchgeführt hat, die aber nur durch die öffentliche Hand finanziert werden konnten.

In diesem Punkte setzen wir ein. Denn diese im Gesamtinteresse so notwendigen Arbeiten sind heute infolge der Finanznot der öffentlichen Körperschaften stark ins Stocken geraten.

In der Vorberichtszeit, die als Sparjahr gerühmt wird, wurden nach vorläufiger Schätzung für 2½ Millionen jährlich mehr öffentliche Arbeiten vergeben als heute!

Infolge der Finanznot sind heute wichtigste Verkehrsstraßen in Deutschland unbrauchbar, zehntausende Hektar besten Bodens können infolge Ueberverwässerung nicht bebaut werden! Hier können zahlreiche Arbeiter beschäftigt werden und außerdem durch erhöhten Verbrauch der Privatwirtschaft die Möglichkeit der Auftragsabgabe.

Gegenüber manchen Bedenken möchte ich noch einmal betonen, daß diese öffentlichen Arbeiten, an die wir denken, im volkswirtschaftlichen Sinne rentabel sind; allein als Entschädigung für Ueberverwässerungswirtschaften usw. werden die Millionen im Jahr gezahlt, die dann fortalkalen. Vielleicht legt eine Schilderung unserer Wäme am besten dar, in welchem Maße auch die Privatwirtschaft an unseren öffentlichen Arbeiten interessiert ist und tonar beteiligt ist, so daß von dem Vorwurf, die öffentlichen Arbeiten stellen eine verheerende Sanierung der Gemeinden dar, nichts übrig bleibt.

Nicht Subventionen, sondern produktive Kredite!

Es kommt beispielsweise irgendein Reichsverband und fordert Mittel für Reichsarbeiten an. In diesem Verband zusammengeschlossen sind die Landwirte, deren Boden überflutet wird, die Gemeinden, die Schiffahrt. Oder es meldet sich eine Landesflugzeuggesellschaft, in der wiederum vor allen Dingen Landwirte vereinigt sind, und beantragt Mittel für Motorisationsarbeiten.

Für die Siedlung wiederum sind vor allem die höheren Instanzen (Provinzen, Staat, Reich) zuständig, — aber sie wägen streng ihre Charaktere als Träger der Arbeitsbeschaffung. Die Vergabe der Mittel soll nicht bürokratisch — von Berlin vom grünen Tisch her — erfolgen, sondern an Ort und Stelle und von den zuständigen Körperschaften sollen die Arbeiten auf ihre Wirtschaftlichkeit hin begutachtet werden. Die Körperschaft erhält diese Gelder nicht einfach als Fonds perdu, sondern wie jedes andere wirtschaftliche Unternehmen als Revenu, das man für die Zwecke der Arbeitsbeschaffung nach vorliegenden Erlösungs- und Bauplänen verwenden darf! Mehrere unabhängige und unvoreingenommene Kontrollinstanzen (Kreditkassen usw.) prüfen, ob die Mittel richtig ver-

wandt werden. Auf diese Weise wird die Gewähr gegeben, daß die Maßnahmen rasch und in wirtschaftlichem Sinne durchgeführt werden.

Finanzierung und Reichsbahn

Was steht uns an Mitteln zur Verfügung, um sofort anzufangen? Zunächst 350 Millionen, die für öffentliche Arbeiten bestimmt sind, — aber noch nicht vergeben worden sind. Ferner ist noch der weitaus größte Teil jener 700 Millionen frei, die als Beschäftigungsprämie für die freie Wirtschaft gedacht waren, — aber nicht abgerufen worden sind.

Regierung und Winterhilfe Sozialpolitischer Ausschuss

Berlin, 10. Dezember.

Im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags gab bei den Beratungen über die Winterhilfe ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums die Erklärung ab, daß der sozialdemokratische Antrag auf Genehmigung einer Winterhilfe in Höhe von 400 bis 500 Millionen RM, der eine kommunale Antrag 700 Millionen und der zweite kommunale Antrag weitere 170 Millionen erfordern würde, die Kosten, die der nationalsozialistische Hilfsantrag verursachen würde, liegen sich noch nicht übersehen, da er Einzelheiten nicht enthalte. Der Regierungsvorredner wies darauf hin, daß die Reichsregierung auch in diesem Winter dafür Sorge zu tun habe, daß eine Hilfsaktion für die Erwerbslosen durchgeführt werde. Die wirtschaftlichen Spitzenverbände aller Art hätten sich auf Anregung der Reichsregierung bereit erklärt, auf ihre Unterverbände hinzuwirken, daß diese sich möglichst mindestens im Umfang des Vorjahres durch Verbilligung von Lebens- und Bedarfsmitteln an dieser Hilfsaktion beteiligen. Die Reichsbahn habe eine Frachtverbilligung für Kohlen zugesagt. Die Kohlenpreise und der Kohlenhandel würden die Kohlenpreise zugunsten der Hilfsaktion herabsetzen. In welchem Ausmaß sich die Reichsregierung selbst an der Hilfsaktion beteiligen werde, werde noch in Erfahrung mit dem Sozialausschuss festgestellt sein. Schon jetzt habe das Reich den Ländern und Fürstentümern Mittel gegeben zur Verbilligung von Fleisch, dessen Preis um 20 Pf. je Pfund unter dem Normalpreis

Diese Summen reichen aus, um die öffentliche Arbeitsbeschaffung tatkräftig zu beginnen.

Ich glaube, daß es sehr wohl möglich ist, auch mit der Reichsbahn schnell eine Einigung über die Realisierung der ausgesetzten Kredite herbeizuführen. Reichsstaatspräsident Dr. Luther hat ja in letzter Zeit verschiedentlich betont, — daß auch die von ihm gebilligten Steuererlässe eine Kreditvermehrung darstellen sollen, und es besteht weiterhin genügend Grund zu der Annahme, daß alle Kräfte der Regierung einmütig an diesen großen Aufgaben der Arbeitsbeschaffung mitarbeiten werden.

liege. Der Personentarif sei der gleiche wie im Vorjahr. Die Regierung werde prüfen, welche weiteren Verbilligungsmöglichkeiten möglich seien.

Nach Aussprache kam der Ausschuss einstimmig zu einem Beschluß, der dem nationalsozialistischen und dem sozialdemokratischen Antrag ergebenden Beschluß, der die Reichsregierung auffordert, alsbald durchgreifende Maßnahmen zu treffen, durch die den großen Massen der notleidenden Bevölkerung eine angemessene Weihnachtshilfe und Winterhilfe gewährt wird. Der Personentarif soll sich auf alle Arten von Empfängern öffentlicher Unterweisungen, Kleinstrentner, Kriegsbeschädigte usw., erstrecken. Von einer Subventionierung der Unterweisungsmittel wurde in dem Beschluß abgesehen. Die Winterhilfe soll in unentgeltlicher Lieferung von Naturalien, Kleidungsstücken usw. je nach den örtlichen Verhältnissen bestehen. Sie darf aber nicht zu einer Verminderung der Geldunterstützung führen. Die Mittel für die Durchführung der Winterhilfe stellt das Reich den Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Verfügung.

Nachdem auch ein Zentralsantrag, wonach diese Reichsmittel für andere Zwecke der Volkswirtschaften verwendet werden dürfen, nicht von den Gemeinden anders verwendet werden dürfen. Allenfalls sollen von der Winterhilfe nicht ausgenommen werden.

Der Beschluß wird hinsichtlich seiner finanziellen Auswirkungen am Montag im Haushaltsausschuss des Reichstages überprüft werden.

Hilfer selbst Organisationsleiter

München, 10. Dezember.

In der Spitze der Sonnenbühnengabe des „Völkischen Beobachters“ befindet sich folgende Verfügung Adolf Hitlers:

- 1. Ich übernehme bis auf weiteres vom heutigen Tage an die Leitung der politischen Organisation selbst.
2. Ich ernenne zu meinem Stellvertreter für die politische Organisation den bisherigen Reichsinspektor II, Parteigenossen Leh.
3. Am Mittwoch, dem 14. Dezember 1932, gebe ich die neuen Richtlinien und Anordnungen entsprechend dem Aufpruch vom 6. November 1932 zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung bekannt.

Mutter ertränkt ihre drei Kinder

Unter dem Verdacht, ihre Kinder umgebracht zu haben, wurde die Ehefrau Konzelia in Gladbeck verhaftet. Frau Konzelia ist gebürtig am Freitagmittag in Astenessen ihre drei Kinder im Alter von fünf bis sieben Jahren in den Kanal geworfen und auf diese Weise getötet zu haben. Am Sonnabend wurde der fünfjährige Sohn Franz bereits tot geborgen, während die Leichen seiner beiden Schwestern noch gesucht werden.

Der neue Zeppelin Vollendung im kommenden Jahr

Entsprechend den bisherigen Gewohnheiten der „Luftschiffbau Zeppelin GmbH“, die immer darauf verzichtet hat, Vorstudienberichte einzusenden, wird auch an der Fertigstellung des neuen Luftschiffes „Z. 3. 129“ — das übrigens wahrscheinlich den Namen des Herrn Reichspräsidenten tragen wird — so ziemlich unter „Ausschluss der Öffentlichkeit“ gearbeitet. Man kann durchaus damit einverstanden sein, daß nicht schon jetzt auf das neue deutsche Luftschiff umgibt, ob es sich um ein Luftschiff handelt, das die Anbänger des Auftriebsgedankens auf der Gegenseite haben mit dem „Graf Zeppelin“, mit der „Do. X“ und mit der Junkers G. 38 bei den bisherigen Enfter Verhandlungen schon reichlich Verhandlungssstoff gehabt, so daß wir nicht noch zur Ergänzung des Materials zu sorgen brauchen. Gelegentlich sollte es aber doch schon jetzt erlaubt sein, darauf hinzuweisen, daß wir im neuen Jahr nach erfolgtem Einbau des „Z. 3. 129“ auf eine überaus erfreuliche Stärkung der deutschen Luftfahrt rechnen dürfen.

Der „Z. 3. 129“, mit dessen Probefahrten man in Friedrichshafen bis zum Frühjahr rechnet, wird mit einem Gasinhalt von 190 000 Kubikmeter nur wenig hinter dem jetzt bei der Goodhard Zeppelin Corporation in Akron im Bau befindlichen amerikanischen Marine-Luftschiff „Macon“ zurückbleiben; das Volumen des „Graf Zeppelin“ mit 105 000 Kubikmeter wird weit übertroffen. Die Form des „Z. 3. 129“ ist erheblich gedrungener, denn während der größte Durchmesser von 30 Meter beim „Z. 3. 127“ auf 41 Meter gesteigert wird, beträgt die Gesamtlänge „nur“ 248 Meter, also 13 Meter mehr als beim „Graf Zeppelin“. Interessant ist, daß auch beim Bau dieses Luftschiffes der verfügbare Raum der neuen Friedrichshafener Halle bis zum letzten ausgenutzt wird. Die Halle ist 250 Meter lang und 46 Meter hoch, so daß auch dieses Mal die Dore noch gerade hin schließen lassen. Der ursprünglich in Angriff genommene „Z. 3. 128“ sollte bekanntlich nur etwa 150 000 Kubikmeter groß werden und hätte eine Länge erhalten, die der Plan nicht ausgereicht hätte. Nachdem von amerikanischen Seite Helium für den „Luftschiffbau Zeppelin“ in Aussicht gestellt worden war, wurde dann der Bau dieses Schiffes abgebrochen. Der neuangelegte „Z. 3. 129“ mußte aber einen erheblich größeren Nutzraum erhalten, da Helium schlechter trägt als Wasserstoffgas und der „Z. 3. 129“ sonst nicht wirtschaftlich genug arbeiten würde. Im übrigen weiß das neue Schiff im Bau des Gerüstes keine wesentlichen Veränderungen auf; wie bei allen Vorgängern wird eine ver-

spannte Trägerkonstruktion aus Duraluminium verwendet, die sich im Gegensatz zu den an anderen Stellen eingeführten Systemen immer wieder vorzüglich bewährt hat.

Neu ist dagegen einmal, wie schon angedeutet, die Verwendung des unrennbaren Heliums als Füllstoff. Allerdings wird nebenbei noch Wasserstoffgas verwendet, da man beim Steigen des Luftschiffes ungenügend das sehr teure Helium ablassen will. Um den Vorteil der größeren Sicherheit aber nicht wieder aufgeben zu müssen, ist eine Reihe von Wasserstoffgasbehältern vorhanden, die völlig von Heliumzellen umschlossen ist. Aus den ersteren kann das sich ausdehnende Gas nach Bedarf abgelassen werden. Eine weitere Erhöhung der Sicherheit ist durch die Verwendung von Hochleistungsmotoren bedingt, die von der Firma Maybach geliefert werden und eine Höchstleistung von 1000 PS entwickeln. Die vier Motoren liegen im Innern des Schiffes und werden die Auftriebskräfte durch eine Uebertragung an die Geschwindigkeitsräder, die dem „Z. 3. 129“ durch die neuen Triebwerke gegeben wird, dürfte etwa 140 bis 150 Stundenkilometer betragen. Die Vordrüse des Hochmotors liegen einmal auch in der Erhöhung der Sicherheit gegenüber dem leicht entzündbaren Benzin, dann aber wird die Wirtschaftlichkeit des Motorbetriebes dadurch günstig beeinflusst, daß Kohöl billiger ist, dabei die Wärmeenergien aber viel härter ausgenutzt werden. Das bedeutet, daß weniger Brennstoff mitgenommen zu werden braucht und eine erhebliche Reduzierung der toten Last möglich ist, die eine Erhöhung der Auslast (Passagiere und Fracht) gestattet.

Neben diesen technischen Fortschritten interessiert die Öffentlichkeit naturgemäß ganz besonders die Ausstattungen. Wer einmal das Innere des „Z. 3. 127“ betreten hat, weiß, daß den Passagieren auch bei einer Subatlantischen Fahrt nicht allzu viel an Bequemlichkeit abgeht. Immerhin steht aber dem Reisenden im „Graf Zeppelin“ außer der Kabine nur der eine Aufenthaltsraum — „ohne Rauch-erlaubnis“ — zur Verfügung. Wer die Wohnung selbst, kann höchstens einmal einen Blick in die Führerräume unternehmen. Im „Z. 3. 129“ wird die Luftreise ein Genuß — aber auch in jeder Beziehung — sein. Für die Passagiere sind zwei Decks vorhanden, die beide völlig in den Schiffsrumpf einbezogen sind. Am A-Deck befindet sich zunächst der große Speisesaal, an den sich eine Halle mit Schreibtisch und Lesezimmer und der beliebige Rauchsaal anschließen. Umgeben ist das Ganze von zwei Wandelgängen, aus denen der Reisende durch große Fenster eine prächtige Aussicht hat.

Von den Gängen gelangt man in die Kabinen, die für ein- und zweibettige Benutzung vorgesehen, mit fließendem Warm- und Kaltwasser ausgestattet sind und 50 Passagiere in Blag bieten. Im B-Deck, das durch eine Doppel-treppe zu erreichen ist, liegen neben einem zweiten Aufenthaltsraum die verschiedenen Büros, Wabezimmer, die Küche und die Mannschaftszimmer mit einer geräumigen Messe. Die Führung des Schiffes erfolgt wie bisher von dem am Bug des Schiffes gelegenen Räumchen aus; auch hier ist alles denkbar bequem und zweckentsprechend eingerichtet. Die Gesamtanstattung ist Professor Brunsau, Berlin, übertragen, dessen Entwurfs das in ihn gesetzte Vertrauen in jeder Beziehung gerechtfertigt haben.

Damit dürfte der „Z. 3. 129“ nach Sicherheit, Bequemlichkeit und vorzüglich — nach seiner Schnelligkeit für den Großluftverkehr, besonders über den Atlantik, das Luftfahrzeug werden, das eine Konturierung nicht zu befürchten hat. Trotzdem würde man es zu begrüßen haben, und es würde vor allem auch im Sinne der von uns Deutschen im Luftschiffwesen geleisteten Pionierarbeit sein, wenn man sich auch in anderen Staaten — vor allem in Nordamerika — entschließen würde, das Luftschiff auch für Verkehrsarbeiten einzusetzen, für die es ganz ohne Zweifel noch für lange Zeit Großes zu leisten imstande ist.

Dr. Edener fährt nach Niederländisch-Indien

Amsterdam, 9. Dezember.

Wie verlautet, soll Dr. Edener im Zusammenhang mit den Plänen, einen Luftschiffverlehr zwischen Holland und Niederländisch-Indien einzurichten, am 30. Dezember mit dem Dampfer „Balconer“ des Rotterdamschen Lloyd von Marseille aus eine Seidenerreise nach Niederländisch-Indien antreten. Dr. Edener reist mit dem Dampfer bis Suez, worauf er sich eine Woche in Ägypten aufhalten wird, um dann mit dem Motorfrachtdampfer „Zalkoff“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft Nederland die Reise nach Niederländisch-Indien fortzusetzen. Dr. Edener macht die Reise mit dem Frachtdampfer, um einer besonderen Einsicht folgen zu können, und dadurch die Möglichkeit zum Studium der meteorologischen Verhältnisse, insbesondere am Äquator, zu erhalten. Für Ende Januar wird mit der Ankunft in Niederländisch-Indien gerechnet, wo Dr. Edener sich zwei bis drei Wochen aufhalten gedenkt. Auf seiner Reise wird Dr. Edener von dem in Friedrichshafen weilenden Vertreter des Smitkaf für Luftschiffverlehr mit Niederländisch-Indien, J. C. von Tijen, begleitet.

Herren - Artikel

Wenn man nicht weiß, was man einem Herrn zu Weihnachten schenken soll, dann wählen Sie aus unserer großen Auswahl eine elegante Krawatte, ein hübsches Oberhemd, ein Paar guter Socken oder einen modernen Schal. Damit treffen Sie bestimmt das Richtige. Die Preise sind für erste Qualitäten ja so bescheiden bei



Das schönste Weihnachtsgeschenk



Nur in Fachgeschäften mit dem roten ZentRa-Wappen

Im Schaufenster:

3 Stilzimmer

J. D. FREESE

MÖBELWERKSTÄTTEN
MÜHLENSTRASSE 3-4

Wenn ein Geschenk Freude bereiten soll,

muß es Qualitätsware sein
Kunstgewerbe
Spielzeug
Stoffe, Decken und Kissen
Wearahmen (anerkannte Systeme)

Dürerhaus Oldenburg

Zum Weihnachtsfest ein hübsches Schmuckstück

Besichtigen Sie meine Schaufenster-Auslagen. Die geschmackvollen Goldschmiede-Handarbeiten mit echten Farbsainen erfreuen bestimmt

O. Bondarowicz
Lange Strasse 70

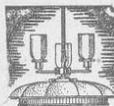
Lassen Sie

sich nicht durch sogenannte billige Angebote täuschen. Qualitätsabbau ist kein Preisabbau. Ich biete Ihnen für Ihr gutes Geld gute Ware

Die gute Gardine,
der gute Teppich
zu gesenkten Preisen bei

Max Ullmann

Lange Straße 91



Beleuchtungs-körper

Große Auswahl in modernen Ampeln, Kronen, Schirmkronen, Leselampen, Stehlampen, Nachtlischlampen. Elektrische Heiz- und Kochapparate

Stöver, Staustraße 9

Beachten Sie meine Schaufenster

Den richtigen Zeitpunkt ausnützen

Jetzt Stickstoff beziehen

Frühzeitiger Stickstoffbezug im Dezember und Januar bietet wesentliche Preisvorteile

Winn

Spielwaren

Wagner vom Wollsch

Zum Weihnachtsfest vorzügliches Marzipan, eigenes Fabrikat, Frühstückskörbe in allen Preislagen empfiehlt

Frau Ida Sasse
Gaststraße 26 Fernruf 3586

Puppen-Perücken

Schon von 1 M an erhalten Sie bei mir eine Perücke in allen Farben. Anfertigung auch von ansgefärbtem Haar. Haarfedern von 2 M an. Haar-Erfahrung in jeder Ausführungsart.

Joh. Grave
Damen- und Herren-Frisiergeschäft,
Ahlernstraße 1.

Radio

Mende, Nora, Siemens, Saba, Lorenz, Staßfurter und Sachsenwerk für Gleich- und Wechselstrom in allen Typen sofort lieferbar. Besichtigen Sie bitte mein großes Lager.

B. Harmdierks
Kurwickstraße 21-22.

Sämtliche Drucksachen

für Büros und Familien

Vornehme und preiswerte Ausführung

Ernst Appelstiel Nachf.

Inh. Will. Junge
Gertrudenstraße 12 Fernruf 4466



Fort mit Blutarmut, Darmträgheit, Nervosität!

Essen Sie jeden Tag ein Paar Scheiben

„Reicher Simonsbrot“

Es bringt Schwung in Ihren Stoffwechsel, wird von Aerzten warm empfohlen und schmeckt köstlich
Reformhaus Logemann
Gaststraße 24
Reformhaus H. W. Gerdes
Heilig-geiststr. 24
Marie Pieper
Lange Straße 16

Kaufe ständig Altgold und Silber nach Bedarf Brillanten und alt Granatidmuck
Ch. E. Gier 3,
Goldschmied,
Weinardbusstraße 46.

Auto-Schnelltransporte bis 20 Ztr. km 20 Pf. Ruf 2881

Wollen Sie für Ihre Etabli- sierung einen Diner bieten? Sie haben Reitsporthilfe Oldb.



Das ist die Uhr die Sie sich wünschen klein und zierlich, unbedingt ganggenau, nicht zu teuer, dabei voll reitzvoller Schönheit eine Alpina-Uhr von

Harms
in der Schüttingstraße

2000 Lampen feine Qualitätsarbeit, Bezug auch durch Ihren Elektroneister, Oldenburg, Bleicherstr. 5
Lampen-Brücker, Bremen, Osterstr. 33
Hannover, Breite Str. 7, Lampenschirmfabrik

Ernst Hoyer Weine und Spirituosen OLDENBURG I. O. Ecke Lange - Baumgartenstraße

Preise
Geschenkkartungen
siehe Fenster

Grete Wieland

Johannisstraße 32
Anfertigung von Lampenschirmen
Alle Schirme werden neu bezogen

Technisches Büro

für Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen
Auskünfte kostenlos
Robert Wolf
Oldenburg i. O., Nadorfer Str. 69
Fernsprecher 4604

Erstlingswäsche Wilh. Martin Meyer Schüttingstraße 40

habe mehrere hochtragende Quenen zu verk., nehme and. Vieh in Kauf.
Bennis de Levie, Schafest. 9, Fernr. 5387.

.... und als diesjähriges Weihnachtsgeschenk eine echte Künstliche Höhensonne - ORIGINAL HANAU -

Täglich nur einige Minuten in der ultravioletten Strahlendusche heißt Gesundheit erhalten, sich immer frisch und froh fühlen. Das ganze Jahr hindurch können Sie Ihren Körper mit den lebenswichtigen ultravioletten Strahlen der Quarzlampe „Künstliche Höhensonne“ - Original Hanau - sättigen. Regelmäßige Bestrahlungen bewahren Sie und Ihre Angehörigen vor Winterkrankheiten und ihren Komplikationen und erzielen eine auf- fällige Erhöhung der körperlichen und der geistigen Spannkraft. Man fühlt sich geistig angeregt, lebhafter, besser gelant, fröhlich gestimmt. Der Schlaf wird vertieft, die natürlichen Abwehrkräfte gegen Krankheiten werden erhöht. Besonders wichtig ist die Bestrahlung auch während der Schwangerschaft. Das vorzeitige Altern der Mütter wird verhtet, die Geburt wird erleichtert, die Stillfähigkeit erhöht.

Preis: Leicht transportable Höhensonne Tischlampe des Jubiläums-Modells mit Ventilations-Indikator (Typ EN 800 für Wechselstrom) RM 225.00 ohne den Redektor (Typ EN 800 für Wechselstrom) RM 150.00
Behängbare Tischlampe-Modell für Gleichstrom RM 125.00
Diese Preise verstehen sich frei Haus inkl. aller Spesen.

Interessante Literatur: J. Danforth, seine Ursachen und Behandlung von Dr. A. Lorenz, Hart, RM 5.00, Verlagsanstalt „Zentraldruck- und Verlags-Druck“ Dr. A. Baran, Hart, RM 3.00, Solomanagge, Pflege der Haut von Hans Bartsch, RM 4.00, erhältlich durch den Solux-Verlag, Haus A. M. Postfach 100, Versand frei Haus unter Nachnahme.

Es ist ein Gebot der Vernunft, gerade in der jetzigen, so ungemein schwierigen Zeit zuerst an die Gesundheit zu denken. Gesundheit für sich und die ganze Familie sollte allen anderen Ausgaben vorangestellt werden.

Zur Beachtung!
Gez. Empfehlung dieser Anzeige und 200 in Briefmarken senden wir Ihnen gegen das illustrierte Buch (in Schein) „Ultraviolette Strahlen und der menschliche Körper“ zu.

Quarzlampen-Gesellschaft m. B. H.
Hanau am Main, Postfach Nr. 44
Zweigstelle: Oldenburg, Robert-Koch-Platz 2.
Tel. D 1 Norden 4897
Unverhüllte Verführung in allen noch, Tages- schatten und in allen A. E. G. Niederlassungen.

Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums

Freitag, 16. Dezember, 20 Uhr, in der Aula des Gymnasiums

Allklassischer Poesieabend

Schulervorträge (mit Musik) Kriegserleben, Daseinsfreude, Dichtertum

Programme (Karten) 50 Pf., Schüler 25 Pf. bei Dieckmann, Würdemann, Bültmann & Gerriets, Thy, sowie an der Kasse. — Mitglieder frei

Walter Freese

bislang Mitinh. d. Firma Theodor Freese (Bettenfreese) empfiehlt zum Weihnachtsfeste

Anfertigung

von Wäsche aller Art, Spezialität Oberhemden nach Maß.

Taschentücher

zu denkbar günstigsten Preisen

Namenstücken mit der Maschine

Vertretung erster süddeutscher Wäscheaussteuerfabriken.

Achternstr. 52, I. Etage

Eingang durch die Mitteltür

Neu eingefroren:

Marmorschreibgarnituren Schreibmaschinen Goldfüllhalter Briefpapier

Freise wie nie zuvor

Ciliax Bürobedarf, L. Ciliax

Schüttingstr. 4

Preiswerte



KINDER-AUFNAHMEN

und Vergrößerungen

Neue Ausstattung

1000fache Zufriedenheit zugesichert

Gust. Tahl

nur Uimenstraße 9

Sonntags geöffnet

'Heraklith' - Leichtbauplatten

isolierend gegen Kälte. Wärme u. Schall fördern gesunde Bauweise

Ständiges Lager: Wilhelm Weitz jun., Oldenburg Bernstr. 5127 / Bauhofstr. / Staberstr. 19



Schuhhaus Gerh. Wilmsmann Lange Str. 72

Schenkt Bücher

Verein der Oldenburger Buchhändler

H. Wülfhoff, Joh. Brader, G. L. Landsberg, Schulze Hofbuchhandlung, H. Diekmann Buchhandlung, Karl Würdemann

Als Weihnachtsgeschenk eine gute Photographie

Aufnahmen bei jedem Wetter bis 7 Uhr abends

Sonntags den ganzen Tag geöffnet

FEILNER & MOHAUPT Besser

Rosenstraße 29, Ecke Pferdemarkt, Tel. 3422

Wanna Verbesserungen

zeigen Ihnen die neuesten Erzeugnisse der Würtemberger Metall-Fabrik. Die niedrigen Preise werden Sie erstaunen.

WMF-Bestecke in großer Auswahl

A. Völkemann, Lonyu Straße

ABC 100

Anlagen und Reparaturen

werden fachgemäß u. billig ausgeführt

Radio

H. Herborth, Ing., Elektro- und Feinmechanikermeister, Haarenstraße 3

Echte Orient-Perlketten

zu erstaunlich billigen Preisen

O. Bardewyck

Juwelier, Lange Straße 70

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter ERNA mit dem Techniker Herrn HELMUT GREIFF zeigen wir hierdurch an

Meine Verlobung mit Fräulein ERNA SCHULTE gebe ich hiermit bekannt

J. Schulte und Frau Johanne geb. Evers Oldenburg i. O., Scheideweg 17, den 11. Dezember 1932

Helmüt Greiff Oldenburg i. O., Techniker

Tuderautole-fürorgestellte

Wilhelmstr. 5. Unentgeltliche Anstunde Sprechstunde jeden Freitag von 8 bis 10 Uhr Sprechstunde der Schwester Montags, Mittwochs und Freitags von 8 bis 6 Uhr.

Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

Gewerbe Oberlehrer Walter Wiemken und Frau Marie geb. Schröder

OLDENBURG, 10. Dezbr. 1932 zzt. Kanalstraße

Landestheater Oldenburg

Sonnt. 11. Dez. 11 1/2 - 12 1/2 Uhr: Vorabend. 100. Geburtstag. Tagesfeier. Die drei Musketiere. Die drei Musketiere. Die drei Musketiere.

Montag 12. Dez. 8 - 10 Uhr: A. A. * Der Richter von Zalamea

Dienst. 13. Dez. 8 - 11 1/2 Uhr: A. A. 13 Der Kaiserfabrikant

Mittw. 14. Dez. 4 - 6 Uhr: A. A. Der Schmeemann. Die drei Musketiere

Donnerstag, 15. Dez. 8 - 10 1/2 Uhr: B. 13 Wilhelm Tell

Freitag, 16. Dez. 8 - 10 1/2 Uhr: C. 13 Unter dem roten Auflicht

Sonnabend, 17. Dez. 4 - 6 Uhr: A. A. Der Schmeemann. Die drei Musketiere

Sonnt. 18. Dez. 4 - 6 Uhr: A. A. Der Schmeemann. Die drei Musketiere

Montag, 19. Dez. 8 - 10 1/2 Uhr: A. A. Die drei Musketiere

Dienstag, 20. Dez. 8 - 10 1/2 Uhr: A. A. Die drei Musketiere

Mittw. 21. Dez. 8 - 10 1/2 Uhr: A. A. Die drei Musketiere

Donnerstag, 22. Dez. 8 - 10 1/2 Uhr: A. A. Die drei Musketiere

Freitag, 23. Dez. 8 - 10 1/2 Uhr: A. A. Die drei Musketiere

Sonnabend, 24. Dez. 4 - 6 Uhr: A. A. Die drei Musketiere

Nachtpflege bei allen Krankheiten Entschlafene Darmsaftlösung Kniegelenkheile

Wir zeigen in dankbarer Freude die Geburt einer gesunden Tochter an

Seinrich Hebrins und Frau Eva geb. Grimmer Oldenburg, 10. Dezember 1932

Todes-Anzeigen

LÖHNE Ort 21, Westf., 9. Dezember 1932

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute mein geliebter Mann

Rektor i. R. Fr. Strathmeyer in seinem 72. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen in tiefer Trauer

Henny Strathmeyer Die Beerdigung findet am Mittwoch, 14. Dezbr., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt

Kampfgemeinschaft Oldenburg Nachruf

Bei seinen Verwandten in U.S.M. beabsichtigt sich anhaltend, wurde unser lieber Kamerad Hermann Schnitker

(langjähriger Kantinenwirt ehem. 1. Btl. Art. Reg. 62) zur großen Arme abberufen. Ehre seinem Andenken! Der Vorstand.

Wwe. Kath. Steckel

Guerken, den 8. Dez. 1932. Heute entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-, Urgroßmutter und tante

Die Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 13. Dez., nachm. 4 Uhr. Traueranbach 3 1/2 Uhr im Trauerhause.

Dankjagungen

Für die wohlthätigen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergessenen Entschlafenen zuteil wurden, insbesondere Herrn Pastor Friedrich für seine treffliche Worte, den Vereinen und der Schneiderinnung, Fred, wo hiermit anerkennen

herzlichsten Dank Frau Marie Kapels u. Kinder. Guerken, den 10. Dez. 1932.

Munderloh, den 10. Dezember 1932. Für die bewiesene Teilnahme bei Tode unserer lieben Schwäger, sowie für die Hilfsbereitschaft der Nachbarn und der tröstlichen Worte des Herrn Pastor Danneemann in Hause und am Grab, lagen wir unseren innigsten Dank Geschwister Schütte

Für die uns an unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich Wilh. Luther u. Frau.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen unseren herzlichsten Dank

Für die uns anlässlich unserer

1. Beilage

zu Nr. 338 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonntag, dem 11. Dezember 1932

Rosinen und andere Süßigkeiten

Jetzt ist die Zeit
Der Süßigkeit,
Pralinen, Nugat, Marzipan,
Lebkuchen, Spekulatius
Sieht man jetzt mit Vergnügen an,
Auch was aus Schokolad' is.
Zieh, Pätzeln, Feigen und Süßade
Und jetzt auf deinen Lebenspfad
Die Blumen vor die Traut gehreut,
Dann absolviert Süßigkeit.

Es lächelt süß zu allen Stunden
Der Herr Kommiss zur Freud' der Kunden,
Und lehrt der Chef
(Da bitte beiff!),
Süß lächelnd — was man festen sieht —
Im Kundenbiente sich bemüht.

Wenn süß ihr Mault' lächeln seht,
Die süß vor Herbas Fenster seht,
Dann hofft sie wohl, die Weihnachtszeit
Bringt der Verlobung Süßigkeit.
Dann kann sie ihren Süßen
Geschenken.

Auch Mutti's Süßigkeit hat Zweck.
Sie will von Malt' einen Schenk
(Bei festem hat das genügt
"nen Weisheitsmaß von Witternits).
Doch Mutti pußt mit süßen Mienen
Aus ihm in Karten die Rosinen.
Sie schäht dabei den lieben Guten
Als eine Art Korinthenfrühen,
Aus dem mit Spude und Gedult
Man sämtliche Rosinen pußt.

Rosinen sind ja ganz gewiß
In ihrer Art besonders süß,
Und trotz des großen Weihnachtsplad
Hat man Rosinen viel im Sad.
Süß wird auch Apffelwein man finden,
Wenn es befreit ist mit Korinthen,
Und die rosigen Genüsse
Erhöht' des Nuckens würz'ge Süße.
Gern ist man Nindfleisch mit Rosinen.
(Oh mag das nicht; ich danke Ihnen!).
Doch Sulaninen und Zibeben
Freß' lächelnd, daß in der Weihnachtszeit
Die Rose alter Süßigkeit
Vor allem Süßen her verbiegt
Die kleine, schrumplige Rosine.
Man seht's ihr nicht von außen an,
Wie süß die kleine schmecken kann.
Und ist sie noch so klein und winzig,
Sie hat die volle Süße in sich.
Sie ist gewiß
So honig süß,
Daß man die Finger danach leckt,
Weil lieblich solch Nostinken schmeckt.
Doch glaubt mir, daß sie dann und wann
Trotz ihrer Süße schaden kann.
Das merkt ein jeder doch zulezt,
Der sie sich in den Kopf setzt.
Spottdroffel.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 11. Dezember 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:
Besucht die Wörmsen-Morgenfeier,
die in ihrer Gestaltung eine ganz neue Art der Dichterehrung
darstellt. Anfang: 11.30 Uhr; Ende: 12.45 Uhr Einheitspreis
1 RM; Anrechtinhaber: 0,50 RM.

Am Nachmittag die große Scherhalltschlacht,
bei der Aufführung des entzückenden Weihnachtsmärchens
"Der Schneemann" von Alexander Zschier. Inszenierung:
Max Joller. Musikalische Leitung: Waldemar Müller. Szenische
Entwürfe: Die kleinen Preisträger, deren Namen wir schon
bekannt haben.
Ganz kleine Preise! 0,50 bis 1,50 RM!

Abends,
8-11 Uhr, "Die drei Musketiere"! Auch der größte
Festmahl noch angenehm entzückend! Sonntagspreise: 0,50 bis
4 RM.

Winter zieht wieder durch das Land; der böse Wind braust
und heult in den kalten Aesten, die gepenstlich gen Himmel
ragen. Nebel hängt in der Luft. Doch auch diese Zeit ist nicht
ohne Freude: bald trippelt das Christkindchen durch die
Gassen, quack mit hellen Augen in die Häuser und hält Aus-
schau nach den Braven groß und klein für die es alle ein feint
Geschenklein bei sich hat: Spekulatius, Nugat, Marzipan und
Lebkuchen, alles was einem je in der Nacht im Traum er-
scheint. Für die älteren Kinder gibt es nun in diesem Jahre
etwas ganz Besonderes:

Das Wahlrecht!

das der brave Nuprecht an der Theaterkasse zu ganz billigen
Preisen einkaufen wird. 6 Karten: 6 RM bis 21 RM.
Die 4. Anrechtkarte ist fällt.

Vierter Airingabend

Weihnachtsabend in der „Union“ am Montag, 12. Dezember
Wiederholung zum Besten des Kinderheims, Alexanderstraße,
am Mittwoch, dem 14. Dezember

Im ersten Teil spielen die Herren Christian Burmeister
und R. Wolfert vom Landestheater und Fräulein Elise
Burmeister das Largo aus dem Trio Opus 1 Nr. 2 von
F. van Beethoven für Klavier, Violine und Cello. Die
Saulenabteilung singt einige Weihnachtslieder. Auf-
dem steht das Programm plauderliche Erzählungen
aus den Werken unseres Märchenprofessors Wilhelm Wiffert

vor. Dann folgt im zweiten Teil das plattdeutsche Märchen-
spiel „Dumbo mit'n Janberhoor“ von Hans Falters,
dargestellt durch Kinder. Für die Aufführung ist ein märchen-
haft-buntes Bühnenbild geschaffen worden. — Eintrittskarten
(numerierte Plätze an Tischen) bei Emil Hinrichs, Saaren-
straße 60. Da nur eine beschränkte Anzahl von Karten aus-
gegeben wird, um eine Wiederholung wegen der Schwierig-
keiten nicht stattfinden kann, ist zu empfehlen, im Vorverkauf
Karten zu besorgen.

Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums

Ein griechisch-römischer Dichterabend findet
laut Anzeige als zweite Veranstaltung am Freitag statt, ein
„Winterabend“, wie er schon immer geplant war. Die Unter-
haltung, die er bieten soll, wird auf ästhetischem Genuß und
auf Abwechslung beruhen. Es wird also außer den musikalisch
Mitwirkenden eine große Zahl von Vortragenden
Schülern eine Mannigfaltigkeit von antiken Poesien dar-
bieten, die jede für sich und lediglich durch sich selbst wirken
sollen. Winterbuntheit durfte natürlich nicht herrschen, und
so mußte irgendetwas ausgewählt, gruppiert und zusammen-
gefaßt werden. Dabei ist aber jede belehrende Absicht fern-
geblieben. Die Dichtungen sind nicht nach irgendwelchen
literaturgeschichtlichen oder kulturkundlichen Gesichtspunkten
zusammengestellt, vielmehr sind die drei Teile, in die das
Programm zerfällt, unter je einen beherrschenden Grund-
gedanken gestellt (Kriegsereignisse, Dichtertum
und, diesem entsprechend, die einzelnen Stücke, ganz gleich
aus welcher Zeit, von welchem Autor, ob Brüche oder
Hämer, aneinandergerichtet; die Dichternamen sind nur für
Liebhaber hinzugefügt worden. Auf diese Weise wird neben
der Eigenart antiker Poesie auch besonders ihre Allgemein-
gültigkeit und Gegenwartsnähe sich nach Form und Inhalt
offenbaren und jeder Hörer ihrem Reizverein von Geist,
Schönheit und Wahrheit sich mühelos hingeben können.

Winternothilfe der St. Lambert-Gemeinde

Die Not ist sehr groß! Die Leistungsfähigkeit vieler
ist sehr gesunken. Jetzt muß die Zahl der Geber wachsen. Auch
die kleinste Gabe ist willkommen. Viele kleine monatliche Gaben
ergeben auch große Summen. Keiner, der noch ein Einkommen
hat, darf sich ausschließen. Hungernde, Kranke, Kinder
mangelhaft Bekleidete, Kranke, Kinder
bitten um Hilfe!

Gebet unsern Sammlern!

Nach der gestrigen öffentlichen Sitzung des Landtags
sind eine Sitzung des Ältesten-Ausschusses
statt, in der man sich mit der Geschäftslage des Landtags be-
faßte. Es besteht die Auffassung, daß die gegenwärtige

Tagung schon mit Rücksicht auf das bevorstehende Weis-
nachtsfest nur eine kurze sein kann. Man nimmt deshalb an,
daß die Tagung in dieser Woche zu Ende geführt werden
wird. Am Montag werden wahrscheinlich die Fraktionen
Stellung zu der gestrigen Erklärung der Staatsregierung
nehmen. Am Dienstag nach Beendigung der Plenarsitzung
werden voraussichtlich die einzelnen Ausschüsse mit ihren
Beratungen beginnen. Festzulegen scheint schon jetzt, daß
es dem Landtage während dieser kurzen Tagungsdauer nur
möglich sein wird, einen Teil der zahlreichen Eingaben und
Anträge, die ihm zugegangen sind, zu erledigen.

Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten haben, wie uns
das Norddeutsche Verkehrsamt mitteilt, vom
21. Dezember bis 10. Januar Gültigkeit und werden nach allen
Richtungen ausgegeben. Die Fahrpreisermäßigung
beruht auf Ein- und Rückfahrt 33 1/2 Prozent. Fahr-
breitung ist auf der Seite wie auf der Rückfahrt innerhalb
der Geltungsdauer je einmal gestattet.

Musikalische Feierabend, Sonntag, den 18. Dezember,
abends 8 Uhr, findet die zweite musikalische Feie-
runden in der Auferstehungskirche statt. Das Pro-
gramm ist ganz auf Advent und Weihnachten eingeeilt.
Der Oldenburger Frauenchor unter Leitung von Paul Hösel
hat sich selbstständig zur Verfügung gestellt und singt alte schöne
Weihnachtslieder. Auf der Orgel kommen kleine Stücke von
alten Meistern zu Gehör. Näheres ist aus dem Anzeigenteil
erhältlich.

Seine Vereinigung des amtlichen Marktalters für den
Landestheil Oldenburg hat das Ministerium vorgeschrieben. Es
sind rund 200 Märkte nicht wieder aufgenommen worden, weil
diese ohne jegliche Bedeutung für den Viehwirtschaft waren.
Angestrebt wird eine im Interesse der Landwirtschaft liegende
Konzentration des Viehwirtschafts an den größeren Märkten.

Ferkelnotierung nach Gewicht auf den Ferkelmärkten
wird von einem Teil der deutschen Landwirtschaft an Stelle
der jetzigen Notierung nach Stück und Altersklassen gewünscht.
Die hiesige Landwirtschaft, soweit sie den Oldenburger
Markt bezieht, hält jedoch an der jetzigen Notierungsmethode,
wo die Altersklasse maßgebend ist, fest, weil diese Methode
immer noch am besten ein Bild der jeweiligen Marktlage gibt.

Ein Nachlassen der Tierseuchen im Landestheil Oldenburg
ergibt sich nach dem neuesten Bericht des Reichsgesundheits-
amts. Fälle von Schweinepest sind überhaupt nicht mehr vor-
gekommen, und die Fälle der Maul- und Klauenseuche sind im
Laufe des Monats nur über die Hälfte zurückgegangen. Am
1. Dezember waren nur noch 217 Gehefte in 45 Gemeinden und
11 Kantonen verzeichnet. Der Rückgang der Seuche macht weitere
Fortschritte, wenn auch hin und wieder noch neue Fälle aus-
brechen. Oldenburg ist allerdings immer noch der Teil des
Reiches, wo die Maul- und Klauenseuche am meisten verbreitet
ist. End noch in Bremen nur 133 und in Bayern nur 105 Ge-
hefte mit Seuche befallen. Im ganzen Reich gab es 518 Ge-
hefte, die mit Maul- und Klauenseuche und 159 Gehefte, die
mit Schweinepest befallen waren.

Doch Aufteilung des Tierplatzes zu Bauläusen? Man
schreibt uns hierzu: Das Ministerium hat abgelehnt, daß



Die schönste Weihnachts-Überraschung

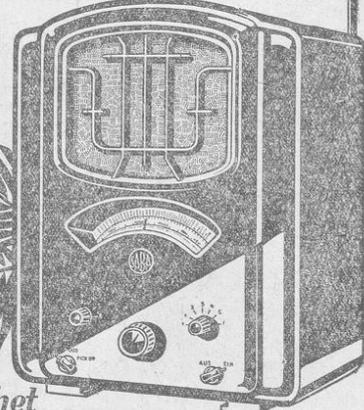
für Ihre Familie, wenn im Lichte des Christbaums
aus einem

»SABA-SUPERHET«

festlich die Weihnachtsglocken läuten.

Machen Sie Ihren Lieben diese Freude — der
Fachmann wird Ihnen gerne behilflich sein,
den Saba-Apparat heimlich im Weihnachts-
zimmer aufzustellen.

SABA 520 WL für Wechselstrom mit eingebautem elektro-
dynamischem Saba-Lautsprecher mit Röhren RM 314,90
SABA 520 GL wie 520 WL, jedoch für Gleichstrom
RM 320,80



Der Saba-Superhet
ist in Trennschärfe, Tonreinheit und
Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen.

UNVERBINDLICHE VORFÜHRUNG IN DEN FACHGESCHÄFTEN

2. Beilage

zu Nr. 338 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonntag, dem 11. Dezember 1932

Die erste Sitzung des Landtags

Das alte Präsidium wiedergewählt — Eine Regierungserklärung — Die ganze Tagesordnung erledigt — Dienstag Plenarsitzung

Oldenburg, 11. Dezember.

Der Landtag hat gestern das gewohnte Bild. Die Abgeordneten waren bis auf zwei, die entschuldigt waren, alle erschienen. Nur ein Nationalsozialist hatte die SA-Uniform angelegt, vermutlich aber deshalb, weil er gestern im Interesse seiner Partei noch anderweitig tätig sein mußte. Die Tribünen waren dicht besetzt. Eine Anzahl Zuhörer hatte sich wieder auf die Presse-Tribüne verirrt. Es muß erneut darauf hingewiesen werden, daß den Pressevertretern die Arbeit dadurch unnötig erschwert wird, und sie müssen erwarten, daß Sitzungen dieser Art in Zukunft auf alle Fälle vermieden werden. Am Ministerisch hatte nur der Staatsminister Spangemacher Platz genommen. Er war noch rechtzeitig von Berlin zurückgekehrt, während der Ministerpräsident noch durch die Teilnahme an der Tagung der Ministerpräsidenten dort festgehalten wird. Eine volle Stunde verstrich mit der Erledigung von Formalitäten, der Verlesung des Protokolls der im Sommer so plötzlich abgebrochenen Plenarsitzung, der Verlesung der Eingaben, den Wahlen usw. Der Landtag vollbrachte in dem weiteren Verlauf der Sitzung eine Arbeitsleistung. In einer Stunde erledigte er die ganze Tagesordnung, die nicht weniger als 31 Punkte umfaßte. Es handelte sich fast ausschließlich um Eingaben, die schon vor Monaten eingelaufen und dadurch, daß sie im letzten Landtag nicht mehr erledigt wurden, überholt waren oder sonst an Interesse verloren hatten.

Am nächsten Dienstag findet wieder eine Plenarsitzung statt. Die Abgeordneten scheinen sich ihre Redefreiheit für diese und die folgenden Sitzungen aufgespart zu haben. Zu-

nächst kommt es zu einer Aussprache über die gefrigte Regierungserklärung. Aber auch sonst liegt viel Material vor: Nicht weniger als 19 Vorlagen und 54 Eingänge. Dazu kommen die zahlreichen Anfragen und selbständigen Anträge, die allerhand Bündnisse enthalten. U. a. handelt es sich um folgende Fragen: die Einreihung der SS- und SA-Leute in die Ordnungspolizei und ihre Ausrüstung mit Handgranaten, die Jurisdiktionsstellung des Bürgermeisters Dr. Stoffregen-Gutin, die Jurisdiktionsstellung des Regierungspräsidenten Dörr-Wirtenfeld, die Herabsetzung der Zinsen auf 4 Prozent, organisatorische und personelle Änderungen bei den Finanzinstitutionen, die Erhebung von 30 000 RM Schlachtfleuer für eine südoldenburgische Großschlachtere, Herabsetzung der Wohnraumrenten, Schulfragen im Rahmen der Verwaltungsreform, die Reform selbst, die Jurisdiktionsstellung des Oberbürgermeisters Dr. Goerlich, der Freiwillige Arbeitsdienst, seine Organisation, seine Kosten und die Frage, welche Leute darin beschäftigt werden usw. Es ist nicht gut möglich, in bezug auf die Dauer der Tagung irgendwelche Voraussagen zu machen. Die Beratung des Tages wird viel Zeit in Anspruch nehmen, aber die Dinge können bei den bekannten Mehrheitsverhältnissen auch einen anderen Verlauf nehmen.

Das Präsidium des Landtags bleibt in der alten Zusammensetzung bestehen. Aus der Wahl des Landtagspräsidenten scheint der Schluss gezogen werden zu können, daß neben den 23 Nationalsozialisten (einer fehlte) die zwei Deutschnationalen ihre Stimme für ihn abgaben. Woher die andere Stimme gekommen ist, läßt sich bei dem geheimen Charakter der Wahl mit Sicherheit nicht feststellen.

Landwirtschaft sehr groß. Die südlichen Gebiete dieses Landesteils leiden unter großer Arbeitslosigkeit.

Die Landwirtschaft im Landesteil Birkenfeld leidet besonders unter der Abschmähung des Verkehrs mit dem Saargebiet. Ein Teil der Bevölkerung, der früher im Saargebiet Arbeit fand, ist von dort zurückgebracht worden und nun arbeitslos. Die Birkenfelder Industrie, die sich im wesentlichen in den Städten Oberlein und Jbar befand, ist fast gänzlich zusammengebrochen.

Dieser wirtschaftliche Niedergang hat naturgemäß die Staats- und Gemeindefinanzen in allen drei Landesteilen nicht unberührt gelassen. Einem sehr starken Rückgang der Reichsüberweisungssteuern entspricht der gleiche Zustand bei Landes- und Gemeindefinanzen. Es läßt sich allerdings nicht verleugnen, daß die Belastungen vieler Gemeinden mit Wohnfahrzeugsteuern vermindert werden können, wenn diese Gemeinden durch Arbeitsbeschaffung der Not rechtzeitig entgegengegriffen hätten. Hier ist vieles verkannt worden. Die Schwierigkeiten in Land und Gemeinden sind dadurch vergrößert worden, daß dieser und jener Volksgenosse dem Staat und den Gemeinden nicht das gegeben hat, worauf sie Anspruch hatten. Wer nicht in der Lage ist, Steuern und Pachten zu zahlen, den muß man entgegenkommen. Wer aber infam ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen und es trotzdem nicht tut, darf nicht erwarten, daß man ihm Achtung und Schonung entgegenbringt, denn ein solcher Mensch veründigt sich in dieser Notzeit auf schwerste an seinem Volke.

Die schwierige Lage des Landes hat die Staatsregierung, die unter allen Umständen die Selbständigkeit des Landes Oldenburg erhalten will und die sich dafür dem Lande gegenüber verantwortlich fühlt, zu mancher harten Maßnahme gezwungen. Sparsamkeit in allen öffentlichen Verwaltungen ist das erste Gebot der Stunde. Nur eine Herabsetzung der Verwaltungsausgaben gibt die Möglichkeit, der Bevölkerung die erforderlichen Steuer- und sonstigen Entlastungen zu verschaffen.

Die Bevölkerung hat viele Wünsche, die an sich berechtigt sind. Größtenteils können sie aber nicht von dem Lande, sondern allein vom Reich erfüllt werden. Fast jede Entlastung, die das Land der Bevölkerung gewährt, bedeutet eine finanzielle Einbuße für den Staat. Solche Verluste sind nur dann tragbar, wenn auf der Ausgabe Seite eine entsprechende Ersparnis erzielt wird. Die Staatsregierung hat bisher der Notlage der Bevölkerung nach Möglichkeit Rechnung getragen und wird dies auch weiterhin tun. Hier ist hinzuweisen auf den Teilerlaß der Hauszinssteuer, die Senkung der Grundsteuer, die Herabsetzung der Zinsen für Kaudarleihen, die langfristige Stundung der rückständigen Domänenpachten und Siedlerrenten usw.

Die wichtigste Aufgabe im Lande Oldenburg ist zur Zeit die Arbeitsbeschaffung. Die Staatsregierung bemüht sich mit allen Kräften, ein großzügiges Arbeitsprogramm durchzuführen. Die Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen.

Die Staatsregierung ist sich des Grades der Lage im Reich und ebenso im Lande Oldenburg voll bewußt. Sie sieht ihre Aufgaben nicht in reinlicher Parteilichkeit, sondern in sachlicher Arbeit, die allen Bevölkerungsklassen — gleich welcher Parteizugehörigkeit — gerecht wird.

Die Staatsregierung hofft und erwartet, daß sich die Bevölkerung in dieser Stimmung baldigst zusammenfindet, daß sie alle kleinen Streitigkeiten zurückstellt und nur daran denkt, das deutsche Vaterland und auch die oldenburgische Heimat zu retten.

Der Landtag beschließt, die Aussprache über die Regierungserklärung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen.

Die Anträge, die Immunität der Abg. Wild, Jbar, (N.S.), und Burgert, Delmenhorst (C.) aufzuheben, werden abgelehnt.

Angenommen wird folgender Antrag des Ausschusses 8, Berichterstatter Abg. Joel (N.S.):

Der Sitzungsbericht

Regierungserklärung

Staatsminister Spangemacher gibt an Stelle des Ministerpräsidenten Köber, der an einer dringenden Sitzung der Ministerpräsidenten in Berlin teilnimmt, folgende Regierungserklärung ab:

Seit der letzten Tagung des Landtages hat sich die Not in Deutschland auf allen Gebieten verschärft. Die außenpolitische Lage des Reichs ist nicht besser, sondern eher schlechter geworden. Im Januar geht der Kampf der Parteien verstärkt weiter. Die Wirtschaft hat sich von ihrem schweren Zusammenbruch nicht erholt. Millionen deutscher Volksgenossen nagen am Hungertuch oder stehen unmittelbar vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Der Niedergang der Wirtschaft hat es zwingend mit sich gebracht, daß Reich, Länder und Gemeinden sich in mehr oder weniger großen Finanznöten befinden. Entgegen der Schönfärberei, die von manchen Schichten und Parteien betrieben wird, ist eine Besserung nicht abzusehen. Trotz aller Not und allen Glanzes ist es nicht gelungen, im Reich zu einer aktiven, gradlinigen Wirtschaftspolitik zu gelangen. Das Beharrungsvermögen einiger Parteien und Bevölkerungsschichten ist immer noch zu groß, alsdaß sie sich von den überlieferten Anschauungen lösen könnten. Es muß einschneidend damit gerechnet werden, daß auch die letzte Reichsregierung die erforderlichen Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete nicht treffen wird.

Die oldenburgische Landespolitik muß sich unter allen Umständen im Rahmen der Reichsgesetze bewegen. Offener Widerstand in dieser oder jener Lebensfrage des Volkes würde der Bevölkerung nichts nützen, sondern nur zu leicht die Einsetzung eines Reichskommissars zur Folge haben. Dies würde für die oldenburgische Bevölkerung keine Erleichterung ihrer Lage, sondern das gerade Gegenteil bedeuten.

Das Land Oldenburg ist von der Wirtschaftskrise besonders hart betroffen.

Im Landesteil Oldenburg ist die Industrie fast reiflos zusammengebrochen. Die Landwirtschaft leidet besonders stark unter der schweren Agrarkrise, die die oldenburgische Veredelungswirtschaft und ebenso die Viehzuchtgebiete der Weiermark in besonders hartem Maße getroffen hat.

Im Landesteil Lübeck ist die Notlage der

Am Regierungstisch Staatsminister Spangemacher. Präsidenten Joel eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß der Abgeordnete Wasil (N.) aus dem Landtag ausgeschieden und an seine Stelle der Arbeiter Gerdes (N.) aus Delmenhorst getreten ist.

Abg. Meyer, Neuenburg, verliest das Protokoll. Die Abgeordneten Ehlermann (Staatsp.) und Thye, Manfle, (N.S.) fehlen entschuldigt.

Es ist ein Antrag der Staatsanwaltschaft Lübeck auf Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Böhm in der Eingabe.

Der Präsident verliest die Anfragen und selbständigen Anträge.

Wahl des Präsidiums

Abg. Herzog (N.S.) schlägt als Präsidenten wieder den Abgeordneten Joel (N.S.) vor.

Abg. Sempe (Z.) erklärt, daß seine Fraktion wieder bereit sei, dem alten Brauch entsprechend, wieder der stärksten Fraktion den Präsidenten zuzuschreiben. Voraussetzung werde sein, daß auch die anderen Fraktionen entsprechend berücksichtigt werden.

Abg. Herzog (N.S.) erwidert, seine Fraktion werde für die Wiederwahl des alten Präsidiums eintreten.

Der Abg. Joel (N.S.) wird mit 26 Stimmen wiedergewählt. Drei weiße Zettel werden abgegeben.

Als erster Vizepräsident wird vorgeschlagen von den Sozialdemokraten der Abg. Zimmermann, von den Nationalsozialisten der Abg. Dr. Hierloh, vom Zentrum der Abg. Meyer-Holte, von den Kommunisten der Abg. Henke.

Es erhalten Stimmen Dr. Hierloh (DNV) 26, der Abg. Zimmermann (Z.) 9, der Abg. Meyer-Holte (Z.) 6, der Abg. Henke (N.) 2 Stimmen. Unbeschrieben ist ein Zettel. — Dr. Hierloh ist wiedergewählt.

Als zweiter Vizepräsident wird der Abg. Wehlen (N.S.) mit 25 Stimmen wiedergewählt. — Der Abg. Zimmermann (Z.) erhält 9, der Abg. Meyer-Holte (Z.) 6 Stimmen. Unbeschrieben drei Zettel.

Der Präsident teilt mit, daß bisher 19 Vorlagen und 54 Eingaben vorliegen.

Mittrauensantrag

Der Abg. Henke (N.) beantragt: „Die Staatsregierung bezieht nicht mehr das Vertrauen des Landtags, und der Landtag löst sich mit sofortiger Wirkung auf.“

Da der Antrag nicht genügend unterstützt ist, kann darüber nicht verhandelt werden.

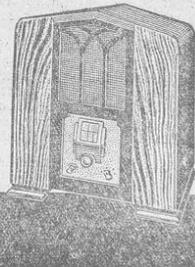
Eroberung der Welt

Das Wunder der Kurzwellen

Die Kurzwellen ist der Welteoberer unserer Zeit — über Pole und Äquator hinweg umspannt sie beherrschend den Erdball. — Wenn Sie zu Weihnachten ein modernes Rundfunkgerät erwerben, so prüfen Sie den Schaub-Superhet mit Kurzwellenbereich für Übersee-Empfang! Trotz seiner größeren Reichweite ist er nicht teurer als andere Hochleistungsgeräte.

Alle modernen Erzeugnisse: Automatischer Ladungsregler, Tenblende, Geräuschkübel, zur automatischen Auswahl der störungsfrei aufzunehmenden Sender, Verstärkung über alle 5 Röhren auch auf dem Kurzwellenbereich, von RM 189,- o. R. an. Verführung in allen guten Fachgeschäften. Verlangen Sie Werbeprospekt N 4 G. Schaub, Apparatebauges. m. b. H., Charlottenburg 5, Fritschestraße 27-29

SCHAUB



Die Bezüge der Erwerbslosen, der Sozialrentner, Kriegsbeschädigten, Witwen, Waisen und sonstigen Rentenbesitzer sind durch die Neuordnung des Reichspräsidenten vom 15. Juni 1932 stark gesenkt. Die verbleibenden Unterhaltungen reichen zur Befriedigung der lebensnotwendigsten Bedürfnisse nicht aus. Die erfolglosen Anträge müssen schnellstens rückgängig gemacht werden. Besonders ist die verfallene Sozialrente anzuhaken. Die Arbeitslosenhilfe ist so zu gestalten, daß die geringen Einkommen davon befreit werden.

Der Landtag nimmt einen Antrag des Abg. W a s t l (K.) in folgender Fassung an:

Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, dahin zu wirken, daß den kleinen Existenzen in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe und dem kleinen Hausbesitz eventuell durch Veränderung der in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen eine möglichst weitgehende Erleichterung hinsichtlich der im Antrage des Abg. W a s t l gemachten Beitragslasten zuteil wird.

Ein Antrag F r e i c h s (Z.) der sich auf die Befolgung der Mitglieder des Staatsministeriums bezieht, wird abgelehnt.

Angenommen wird folgender Antrag des Ausschusses, Berichterstatter Abg. Z o e l (M.):

Das Staatsministerium wird ersucht, umgehend mit der Staatlichen Kreditwirtschaft und dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft obdenburgischer K o g e n s c h u l d n e r zu einer Regelung der Angelegenheit der K o g e n s c h u l d n e r zu gelangen.

Die Eingabe des Amtsvolkshilfsgehilfen Gustav K o r t h a l s, Obdenburg, betreffend Verleihung der Beamtenangehörigkeit wird für erledigt erklärt.

Die Eingabe des Seemanns Hermann Schulze, zurzeit in Afrika, wird als erledigt erklärt, ebenso die Eingabe des Pelenten S. S c h r ö b e r, Naturschutz.

Zu der Eingabe des Kaufmanns Hans Peteresen, Jollenberg, beantragt der Ausschuß 1, Berichterstatter Abg. M e h e r: Melente: Der Landtag wolle beschließen, dem Antragsteller anheim zu geben, sich an die Hauptfürsorgebehörde G u i n i zu wenden.

Abg. F i d (Z.) beantragt dringend Berücksichtigung der Eingabe. Der Ausschußantrag wird angenommen. Die Eingabe des Vereins Deutscher Spediteure e. V. wird für erledigt erklärt.

Die Eingabe einer Entschädigung des Amtshandwerkersverbandes Delmenhorst wird der Regierung zur Prüfung überwiesen.

Der Antrag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Rauten, betreffend die Streifenkartei III jüdischen den Väter der Rauten einerseits und den Obdenburger Rauten andererseits auf Grund des Gutachtens von Geheimrat R u d o l f endgültig zu erledigen, da die Erlösung der kleinen Rauten des Landesrats über davon abhängig ist, wird der Regierung als Material überwiesen.

Zu der Eingabe des Schuhmachers H. S a d in Damme, betreffend seine Beschwerde über Begebenlage, wird das Staatsministerium ersucht, die 10 RM Gebühren an Sachverständigen zu lassen; im übrigen wird die Eingabe durch die Ausführungen für erledigt erklärt.

Die Eingabe des Arbeiter-Angler-Bundes Deutschlands e. V. über die Verabreichung von staatlichen Erlaubnisbescheinigungen und sonstigen Gebühren wird an den Ausschuß zurückverwiesen.

Ein Antrag des Abg. H e n t e (K.), für Erwerbslose vollständig gebührenfreies Angeln in allen Gewässern zu ermöglichen, wird nach kurzer Besprechung abgelehnt. Der Landtag geht über die Eingabe des Pelenten R i c h e r s, Neufuß, zur Tagesordnung über.

Die Eingabe betreffend Ausweitung des Pelenten Seeregins, Damme, wird für erledigt erklärt, ebenso die Eingabe des Pelenten H e i n r. L e i b e r, Damme, wegen angeblicher Unterschlagung eines Teilmehls. Diefelbe Behandlung erfährt die Eingabe des Pächtersbundes Obdenburg betreffend Verlängerung der Pachtungsordnung.

Die Eingabe der Internationalen Frauensliga für Tierrecht und Tierrecht wird für erledigt erklärt.

Die Eingabe des Landarbeiters Heinrich U h r h o r n, Goldenstedt, betreffend Freiabfuhr für Landarbeiterdarlehen, wird der Regierung zur Prüfung überwiesen.

Die Eingabe des Heuermanns S t e g e m a n n aus Gafstedt wird der Staatsregierung zu einer nochmaligen Prüfung überwiesen.

Zwangsversteigerungen und Sicherungsausgänge

Eingaben der Eheleute W i t h, und Emma W e f e r, Nordenham, des H. K ö n i g, Barrel, des Josef W a h l i n g, Lohne, des G. F ä l l n e r, Sartwarden bei Rodenkirchen. Sie befehlen sich alle mit Zwangsversteigerungsmaßnahmen lässlichen, beweglichen und unbeweglichen Besitzes.

Angenommen werden dazu folgende Anträge: Die Staatsregierung wolle die in der Eingabe aufgeführten Tatsachen nachprüfen lassen und erwägen, ob und wie dem Antragsteller geholfen werden kann. Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß vorläufig keine Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe stattfinden, insofern kein Selbstverschulden vorliegt.

Die Regierung wird ferner ersucht, darauf hinzuwirken, daß den die Zwangsversteigerungen betreibenden gesellschaftlichen Kreditinstituten entsprechende Ueberbrückungsgeldtübe zur Verfügung gestellt werden, damit sie von sich aus keine weiteren Vollstreckungsverfahren zu beantragen brauchen.

Abg. H e n t e (K.) meint, daß die Tätigkeit des Sicherungsausganges wenig Nutzen hat. Die Zwangsversteigerungen hätten künftig rückgängig gemacht. Man könnte man sich durch einen W i d auf das schwarze Brett überlegen.

Staatsminister S p a n g e m a c h e r weiß nach, daß die Sicherungsausgänge sich sehr gut bewährt haben. In 128 Fällen sei man dank der Tätigkeit der Ausschüsse zu einem

Vergleich gekommen. In wenigen Fällen sei man zu keinem Ergebnis gelangt, und 10 oder 11 Fälle seien noch nicht abgeschlossen. Das sei ein sehr guter Erfolg.

Abg. W ö h m e r (M.) zu den Kommunisten geworden: Sie scheinen erst aus Moskau importiert zu sein, sonst müßten Sie das wissen.

Abg. H e n t e (K.) Die Scheine nicht zu wissen, daß Hunderte von Zwangsversteigerungen stattgefunden haben.

Abg. F r e i c h s (Z.) hat auch den Einbruch aus den Tageszeitungen, daß noch viel Zwangsversteigerungen stattfinden. (Zuruf von den Nationalsozialisten: Angeklagt wird!) Er hat nicht den Eindruck, daß die Sicherungsausgänge erfolgreich arbeiten.

Abg. H e r z o g (M.) meint, man verwechsle die Fälle miteinander. Es könnten selbstverständlich nur die Fälle in Frage kommen, auf die die Regierung eine Einwirkung habe. Selbstverständlich lägen die Dinge anders bei privaten Versteigerungen.

Abg. V o r w e r t (M.) nimmt die Regierung in Schutz. Er weiß aus zahlreichen Fällen, in denen er mit-

**Vor dem Ende des Vollstreckungsschubes
Neue Zwangsversteigerungswalve vernichtet alle Sanierungsaussichten**

Vom Landbund Obdenburg-Bremen wird uns geschrieben: Schon im Laufe des nächsten Monats wird für eine immer größere Zahl von Landwirten der Vollstreckungsschub ablaufen, das heißt, die einzuweilen eingestellten Zwangsversteigerungsverfahren werden ihren Fortgang nehmen. Wer den Vollstreckungsschub Anfang dieses Jahres in Anspruch nahm, konnte ihn zunächst auf die Höchstbauer von sechs Monaten und dann nach den Vorschriften der Juni- und der September-Neuordnung auf weitere sechs Monate, also bis Januar 1933 erhalten. Eine weitere Verlängerung ist nach den zur Zeit geltenden Vorschriften nicht möglich. Was soll nun geschehen?

Schon jetzt muß mit allem Nachdruck gefordert werden, daß die verantwortlichen Stellen sich der drohenden Gefahr bewußt werden und Maßnahmen vorbereiten, um sie abzuwenden. Es sind sehr viele Zwangsversteigerungsverfahren auf Grund der bisherigen Vorschriften eingeleitet worden. Sie durchzuführen, bedeutet weiteren Einbruch der Bodenpreise, Entwertung von dem Geld der Sanierung der Landwirtschaft und mit ihr der gesamten Volkswirtschaft, Vernichtung großer Güterbestände, Gefährdung weiterer, heute noch fester Kapitalien, und durch all dies schwerste Gefährdung der gesamten Volkswirtschaft.

Das ist nicht zu schwarz gemalt! Man soll sich insbesondere nicht über die Tragweite der inzwischen erlassenen bzw. verbesserten Hypothekensanierungsmaßnahmen im Klaren sein. Diese sind zwar nicht nur wie der Vollstreckungsschub zur kurzfristigen Einstellung der Zwangsversteigerung, sondern zur Einstellung bis zum Ablauf der auf Jahre bezüglichen Hypothekensanierungsmaßnahmen.

Aber dieser Schutz kommt nur in den Fällen in Betracht, in denen die Zwangsversteigerung zwecks Einziehung von fällig gewordenen Hypothekenzinsforderungen betrieben wird und ist auch dann noch sehr begrenzt, wenn Zinsrückstände vorliegen. Im übrigen würde aber bei Ausfällen des Vollstreckungsschubes die große Gefahr der Zwangsversteigerungen wegen der kurzfristigen Personalkreditforderungen der Banken sofort wieder akut werden. Und diese Gefahr ist wirklich groß genug!

Die maßgebenden Stellen mögen sich darüber klar sein,

gewirkt hat, daß die Tätigkeit der Sicherungsausgänge zum Erlaß gelangt hat.

Abg. W ö h m e r (M.) beantragt, die Eingabe als durch die Regierungsmassnahmen für erledigt zu erklären. Abg. F r e i c h s (Z.) weiß nichts von Regierungsmassnahmen.

Abg. W ö h m e r (M.): Ja, man muß sich etwas um die Politik kümmern.

Der Antrag wird angenommen. Die Eingabe des Kolonisten Hermann M e e r h e, Watenau-Dinklage, betr. Ermäßigung der Ratenzahlung wird für erledigt erklärt.

Die Eingabe der Elternschaft der Dorfschaft St. Barin wird dem Ministerium zur Berücksichtigung überwiesen.

Staatsminister S p a n g e m a c h e r teilt mit, daß auf seine Veranlassung die Schule in St. Barin in dem alten Umfang wiederbegegnet ist.

Schluß der Sitzung um 12 Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag, 10 Uhr. Besprechung der Regierungserklärung.

daß eine Verlängerung des Vollstreckungsschubes, die sich mit dem Ziel der Sicherstellung der Volksernährung zum mindesten bis zur Ernte 1933 erstrecken müßte, die logische Konsequenz aus den Forderungen des Herrn Reichspräsidenten und ihrem eigenen bisherigen Verhalten ist. Obwohl die Regierung Brüning wie die Regierung Papen haben die nationalpolitische Notwendigkeit der Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft anerkannt. Sie haben zu diesen Zwecken sogenannte Sanierungsprogramme entwickelt und durchgeführt. Sie haben die Notwendigkeit anerkannt, die zur Erreichung dieser Sanierungsprogramme über wirtschaftspolitischen Maßnahmen eine vorläufige Sicherung einzuschalten, damit sie nicht dann, wenn die erwartete Auswirkung dieser Maßnahmen eintreten würde, vor einem Trümmerfeld stünde. Die günstigen Auswirkungen sind ausgeblieben. Die Lage hat sich weiter zur Katastrophe zugeeignet. Es sei nur an die verhängnisvolle Entwicklung in der Veredelungswirtschaft erinnert.

So sind zwei Forderungen die Konsequenzen der Sage: energische Maßnahmen, um das Uebel an der Wurzel zu packen, die Rentabilität der Landwirtschaft wiederherstellen; bis dahin aber Aufrechterhaltung und Ausbau des vorläufigen Schutzes, denn sonst ist alle spätere Hilfe überflüssig.

Wieder einmal ist durch zaghaftes halbes Handeln und durch allzu optimistisches Vertrauen auf die günstigen Auswirkungen der doch von vornherein zum Scheitern vorbestimmten Maßnahmen die Landwirtschaft in die volle des Wirtschafters gedrängt worden. Es sei daher an dieser Stelle eindringlich betont, daß dieser äußere Schein trüger, dem tiefsten Sinn der Tatsachen nicht gerecht wird.

Der Landwirtschaft ist an der Verewigung des Vollstreckungsschubes verdammt wenig gelegen. Denn das heißt Verewigung des festigen Glendes.

Man sichere die Gründung der natürlichen Basis unserer Volkswirtschaft. Dann erledigt sich auch der Vollstreckungsschub von selbst. Bis zur Erreichung dieses Zieles aber Hände weg von der deutschen Landwirtschaft! Auf den Trümmern des Fundamentes kann kein Neubau gelingen!

700-Jahrfeier der Schlacht bei Altenesch

Der Vorsitzende des Ausschusses „700 Jahre Siebingschre“, Herr Richard Schulz, Ingenieur auf der Rührschiffwerft und zugleich Vorsitzender des Kriegervereins Altesch, hatte die Mitglieder des Vereins zu einer Sitzung nach Siebingschre einberufen, um eingehend über die Vorbereitungen zur 700-Jahrfeier zu sprechen.

Herr Schulz hat bis jetzt im Stillen wie in der Öffentlichkeit überaus fleißig gearbeitet und bereits ein großes Stück Arbeit erledigt. So ist das Denkmal auf dem Schlachtfelde von Grund auf überholt und die Umgebung in einen würdigen Zustand versetzt worden. In vielen Heftchen und in der Presse ganz hervorragende Beiträge und Berichte über das Thema „Siebingschre“ erschienen. Täglich laufen von vielen Vereinen, Bänden und auch von Einzelpersonen Anfragen ein. Das „Delmenhorster Heimatjahrbuch 1933“ hat sich auch der Sache angenommen. In der Ausstellung, die während der Wiedereröffnung im Aquileum stattfand, war Siebingschre ebenfalls ein Platz eingeräumt. Sodann ist eine große Anzahl Postkarten, die Motive von den historischen Sätzen und einige Weihen Zert., die auf die Geschehnisse von 1231 hinweisen, hergestellt worden. Es ist bereits eine große Zahl verkauft. Carl W o e d e n, ehemals Pastor in Siebingschre und noch bei allen Siebingschren in hohem Ansehen, schreibt ein Gedenkbuch, das bereits im Manuskript vorliegt und bei Schwaag gedruckt wird. Schulz hat sich auch mit dem Leiter des RWA in Verbindung gesetzt; es ist geplant, daß im nächsten Jahre Sternfahrten nach Siebingschre unternommen werden sollen. Die Deutsche Turnerschaft will sich durch Statuenläufe, mit Siebingschre als Ziel, an dem Fest beteiligen. Ein Festspiel: „Siebingschre“ ist ebenfalls im Werden. Eine große Halle soll umgebaut werden und als Aufführungssaal hergerichtet werden. Der Ausbau des Heimatmuseums, das kürzlich in den „Nachrichten“ berichtet wurde, ist bereits in Angriff genommen. Eine große Anzahl Ausstellungsgegenstände sind bereits jetzt überwiesen. Endlich ist ein Aufsatz folgenden Inhalts an viele führende Männer Niederlassens und an das Ministerium ergangen:

Siebingschre!

Ein W i d in die Werte der verschiedensten älteren und jüngeren Geschichtsschreiber, welche sich insbesondere mit den Geschehnissen des 11. und 12. Jahrhunderts befaßt haben, läßt erkennen, daß der Kampf der Siebingschre gegen das Erzbistum Bremen, das größte, fast ganz Europa erschütternde Ereignis jener Zeit war. Insbesondere konnte hierfür die Jahre 1230 bis 1234 in Betracht. Nach einzelnen in diesen Jahren stattgefundenen Verwüstungsdampfen der Siebinger, setzte zu Beginn des Jahres 1234 in allen Ländern, insbesondere in Westfalen, Mecklenburg, Holland, die Kreuzpredigt gegen die Heer-

ein, und der 27. Mai des Jahres brachte dann die vollständige Vernichtung eines freien Bauernvolkes. Die Vernichtung wurde ein aus allen Ländern zusammengebrachtes Heerwerk. Altesch nannte die Siebingschre wurde dieser Tag alljährlich am Sonntag vor Himmelfahrt im Dom zu Bremen gefeiert. Vor 100 Jahren wurde dann zur Erinnerung an die großen Taten der Siebinger von den späten Nachkommen ein Denkmal auf dem Schlachtfelde in Altesch unter Weihen des Großherzogs von Obdenburg errichtet.

Altesch nannte die Siebingschre wurde dieser Tag alljährlich am Sonntag vor Himmelfahrt im Dom zu Bremen gefeiert. Vor 100 Jahren wurde dann zur Erinnerung an die großen Taten der Siebinger von den späten Nachkommen ein Denkmal auf dem Schlachtfelde in Altesch unter Weihen des Großherzogs von Obdenburg errichtet.

Altesch nannte die Siebingschre wurde dieser Tag alljährlich am Sonntag vor Himmelfahrt im Dom zu Bremen gefeiert. Vor 100 Jahren wurde dann zur Erinnerung an die großen Taten der Siebinger von den späten Nachkommen ein Denkmal auf dem Schlachtfelde in Altesch unter Weihen des Großherzogs von Obdenburg errichtet.

Wir wollen allen das geschichtliche Siebingschre, das einzige mit Weltgeschichte, die heiligen Sätzen des großen Geschichtsschreibers sein. Wir wollen, so gut es in unseren Kräften liegt, jene Zeit, ihre Weiterentwicklung bis zur Neuzeit, allen vor die Augen führen.

Es sind bereits umfangreiche Arbeiten hierfür aufgenommen, doch stehen noch sehr viele und mehr aus, um alles in der Hand zu haben. Hierzu bedürfen wir noch weitestgehende Unterstützung, wie letztere uns auch in dankenswerter Weise schon von verschiedenen Seiten zugesagt und zuteil geworden ist.

So soll und kann unsere Sache gelingen zur Ehre unserer Vorfahren und zum Segen unserer Zeit.

Der Ausschuß „700 Jahre Siebingschre“

Richard Schulz

Der Besuch der Nähmaschinen-Schau bei Rad-Munderteil ist kostenlos und ohne Kaufrisung. Fast 100 moderne Nähmaschinen, erste deutsche Erzeugnisse, machen Ihnen die Wahl schwer.

Beim Einkauf des neuen Wintermantels kommt es in erster Linie auf die Qualität an. In der Klempner-Gasse, Ecke Schillingstraße-Mühlentstraße, finden Sie erstklassige Qualitäten zu den bekanntesten Preisen.

Verdauung gut - Laune gut  Bullrich-Salz verhindert Verdauungsstörungen  100grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

Mangelhafte Straßenbeleuchtung

Wir erhalten folgende Zuschrift: Im Rahmen der durch die schlechte Wirtschaftslage bedingten Sparmaßnahmen haben sich die Kommunen veranlaßt, die Straßenbeleuchtung weitestgehend einzuschränken. Sie erzielen hierdurch zweifellos gewisse Ersparnisse, die aber, an dem Gesamtergebn gemessen, verschwindend gering sind. Im keinem Verhältnis stehen diese Ersparnisse zu den Gefahren, die damit für Eigentum und Leben des Staatsbürgers heraufbeschworen werden. Die Neubürger der Straßenbeleuchtung ist bereits schon so weit fortgeschritten, daß zur Sicherheit sogar in den Großstädten in Frage gestellt ist. Die Verbände fühlen sich der Allgemeinheit gegenüber verpflichtet, auf diesen Uebelstand im besonderen hinzuweisen. Es läßt sich beobachten, daß die Abnahme der Straßenverkehrsunfälle in keiner Weise mit der überaus starken Schrumpfung des Kraftverkehrs Schritt hält. Im besonderen haben die Straßenverkehrsunfälle in den Wintermonaten gegenüber denen im Sommer, wo der Verkehr am größten ist, relativ am wenigsten abgenommen. Wesentlich bedenklich muß stimmen der Schaden, den die persönliche Sicherheit des Staatsbürgers in erfindenden Umständen erfährt. Wie oft wird über Autodiebstähle, Einbrüche, Ueberfälle auf Beamten und Berichter. Zweifelsohne hat eine Zeit steigender Kriminalität und sowie politischer Hochspannung an sich ein Anwachsen der Kriminalität zur Folge. Eine um so vorbildlichere Aufgabe muß es daher für jede Gemeinde sein, nichts unversucht zu lassen, was die gefährdete Sicherheit wieder erhöht. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß durch Reichsgerichtsurteil (Wittensheim VI 276/29 vom 24. 10. 29) die Haftung der Kommunen für Schäden, die wegen mangelhafter Straßenbeleuchtung verursacht sind, festgestellt ist.

Niederdeutsche Bühne Varel

Jos. Braat: „Enderl.“ Schauspiel: Fr. Fosten. In einem „ernsthaften Spiel“ hatte die Niederdeutsche Bühne eingeladen Da war es kein Wunder, daß die Zahl der Gäste nicht ganz die Höhe erreichte wie an anderen Theaterabenden: denn man schenkt nun einmal nicht des Lebens Ernst auf der Bühne in engstimmiger Erwartung behandelt zu wünschen. Schade, denn eben so sehr wie unsere Heimatstadt auf dem Gebiet der fröhlichen Geselligkeit, eben so mannigfaltig ist ihr Vorstoß zur Behandlung des Tragischen. Besonders bemerkenswert war hier der nicht gute Besuch; gab doch die Spielerei eine Aufführung, die vielleicht die ausgeglichene aller bisherigen Leistungen war.

Ein altaktuelles Problem: Enderl oder Klafis? — selbst dann noch nicht mit Verdächtigungen schwebend, als der wahre Täter entlarvt ist — treibt einen Menschen zur Selbsttötung.

so daß er im Stadium höchster Erregung wirklich die Tat begehen muß, der man ihn bezichtigt; er erschießt den Schlimmsten seiner Feinde im Ringkampf.

Und alle die Darsteller, die wir so oft mit laubender Wäste gesehen haben, sie hatten sich mit wahrem Versehen unter Aufgabe jeglicher unangebrachter Eigenwilligkeit eingelebt in die schwierigen Rollen, deren Wirkung zum Teil nur in der Stille der inneren Handlung, d. h. tiefer festerer Konflikt lag. Nur zwei Charaktere sind einseitig: Soden: Enderl (Waltis Schwandke), der unter der Raft, geschaffen durch seine Wilmelchen, zusammenbricht, und Gorch Witt (Gehard Feier),

sein Gegenpieler, voll Gefühlsreichtum und Egoismus. Alle anderen Personen sind in ihrem Wesen voll natürlicher Güte. Alle es den ersten Anfang, die einseitige Linie herauszuarbeiten, so vermochten die übrigen Spieler sich wahre Gestalten zu formen, wie sie der nach dem Leben gezeichnete Dichter in vollkommener Mannigfaltigkeit verlangt. Es erübrigt sich, Einzelleistungen aufzuzählen; alle verdienen höchste Anerkennung mit dem Namen des Spielers, der den Wagen mit harte, dies in seiner Einzigartigkeit dramatisch wertvolle Stoff auf die Bühne zu bringen. Auch das Publikum war dankbar und lobend voll und spendete zum Schluß reichen Beifall. S. S.

Lustige Gde

Hamburger Humour
De Hund mit de Lung



„Denke dir, Wimi, Frau Schirreisch — die nachts wandelt!“
„Kann! Wo sie drei Autos hat!“

Was ist parodox?

Paradox ist: wenn in einer Polizeiwache eingebrochen wird, wenn jemand die Hoch zum Bahnhof bringt, wenn ein Konstruktionsmeister selbst Pleite macht, wenn ein Sanitärer Schilder verkauft, auf denen zu lesen ist: „Sanitärer verboten!“

wenn zwei dünne Menschen die Freundschaft schließen, wenn einer das Hungern fast hat, wenn der Tante der Käuzer ein lebt, wenn wer sitzen muß, weil er gestanden hat, wenn eine Kackin jubelnd lacht, wenn der Löwe einen Wärenbürger hat, wenn man einem Rinde Trompete und Trommel schenkt, um endlich einmal Ruhe zu haben, wenn Diebe in ein Hundstrotz einbrechen und die von erblichen Menschen abgesetzten Hundgegenstände hehlen.

Di een Slachter in de Eetenstroot in Hamburg leum mal een guten frönden Hund mitlopen un heit sid de grote Offenung, de grad op'n Kaantack lag, dat un freep dormit ut.

De Slachter ein jo so un löup immer achter em ran, rum um de Gde, un weg weert de Hund. Rieh mehr to sehn. Du freug de Slachter een Strootenfeeger:

„Du, heit du hier eben een großen Hund um de Gde lopen sehn, de 'ne Zung in't Maul har?“

„Du wilt di wolt sehn Buern hofen?“ riep de Strootenfeeger: „heit du denn all mol een Hund sehn, de de Zung woamers litten har?“

Se is aff een!

Mar un sien Strooger Hund stund all all tein Joor sünnich, un lang heit se sid all nie wedder to sehn freegen. Wolt dat Hund mit een Motorrad heit, dat weert Mar. As he eines abends no Hus kummt, seet he to sien Froo:

„Du, bit, in de Kieetenstroot, leum die Strooder Hund mit sien Motorrad lang un har mit bimoh dwerfodert, wenn id nich gan an de Eiet spring'n weert. Un do heit he mi noch Rindsbieh toropen.“

„Ach“, meent do sien Froo, „denn heit he di wolt nich kenn?“

„Ror, muht he mi kenn hebben“, behauptet Mar, „sünnich har he doch nich Rindsbieh to mi seget!“

Wenn't dat in-e Schol so lecht heit

As Jan Waaterlopp sin Di 'n nee Schol doen deb, idull Jan is 'n großen Hoken ald Holt twei marlen. Dat is jo nich so behimmert. Mar un lang Jan dat ant! Un den großen Hutten wolt de toers de ämmersten Wängels rut treden. Un nu meut un meut de sid dormit ganz gräsig af, un freug doch sien Holt rut. Dor seem de Scholmeier dor wörbi, bi den Jan in-e Schol weien is. De leet lid dat is 'n Zeit an, un denn id he: „Jan, Jan, wat bist du all doch für 'n steert!“ Riegt doch toers dat Holt van baden af. Dat geht doch n blif fichter!“

„So, so“, meende Jan man, „dat seget Se nu. Un Ehr is of wolt ganz sien Verlaot mehr. In-e Schol, dor id'n Se doch all Tied to uns kinner: „Nacht immer das Schwertie suert!“

BLAUPUNKT LW 16 2000

ZU WEIHNACHTEN EINEN BLAUPUNKT

++ und die Welt ist Dein!

IDEALWERKE AKTIENGESELLSCHAFT FÜR DRAHTLOSE TELEPHONIE, BERLIN-HOHENSCHONHAUSEN

114,- a. R.
Röhren f. Gleicher, 39,80
Röhren f. Wechseln, 45,50

BLAUPUNKT W4000
159,- a. R.
Röhrensatz 72,90
DYNAM. LAUTSPRECHER L74 D
58,50

Eisfleth
Landstellen und Kötereien
in Oldendorf zu verkaufen.

Dritter und letzter Termin zum Verkauf zu Oldendorf detogener

Landstellen

des Hausmanns J. S. Wattermann in Eisfleth-Overree sind am

Mittwoch, dem 14. Dezember d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in Geisters Gasthaus in Eisfleth statt.

Zum Verkauf kommen:

1. Die zu Oldendorf-Geiren belegene von Wulf bewohnte Landstelle, groß 24,37,24 Acker. In dieser Landstelle liegen auch drei Kötereien.
2. Die zu Oldendorf belegene von Naber bewohnte Landstelle, groß 43,22,96 Hekt.
3. Die von Wulf bewohnte Köterei, groß 0,24,55 Hekt.

Es handelt sich um beste Landstellen. Der Verkauf kann sowohl gescheitelt als auch hinsichtlich erfolgen. Insbesondere können die Kötereien einzeln in Kaufens. Gränzliche Kaufbedingungen sind mit dem Meierlein ein, das die Kaufbedingungen enthält, abgelesen und wegen der Ausbungen weitestens entgegenzunehmen werden soni.

Chr. Schröder, amtl. Auktionator.

Ein Kogellied erhellt Dein Heim!

Wer seinen Neben eine besondere Festfreude bereiten will.

Ichent einen fröhlich. Kleinen Sänger

Nachste Musikant in Singbüchern (son von 2,50 an an. Quartetten mit Sängern und Pflanzen son von 3 M an.

Zoologie Harms, Kaspinoapl 1.

Nach Bremen

billige Weihnachtsfahrten m. Strudis
Autobus, jeden Dienstag u. Freitag
bis Weihnachten.

ab Oldenburg (2100) 10 Uhr vormittags,
ab Bremen (Domshof) 3,30 Uhr nachmitt.

Son- und Rückfahrt 2,-
Anmeldeungen und Kartenverbeauf
bei Zölle. — Geleiteter Wagen.

Einladung!

Am Dienstag, dem 19. Dezember 1932
veranstalten wir in Osternburg

Wirtschaft Hanken, Bremer Chaussee 152
am Mittwoch, dem 14. Dezember 1932
Wirtschaft Hullmann b. Osternb. Bahnhof
einen

Unterhaltungs- u. Vortragsabend

Kostproben-Verteilung / Gratisverlosung / Filmvorführung
Anfang 8,30 Uhr Eintritt frei

Stromversorgungs A.-G. Oldenburg-Ostfriesland

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen ein großes Gramophon
eine große Schreibmaschine
und eine große Phonogramm-Schallplatte
Klosterstraße 20.

Zwei moderne
dunkle Anzüge
neu für 100,-
Büro, Brustmaß 96
Zm., und für 100,-
Büro, Brustmaß 106.
Bitte zu verk. oder
nach dem Maße für
festes Schwert u. v.
Anspruch in der Ge-
schäftsstelle d. Blatt.

Zu verk. vollständige
Gitarrensätze
zu erlangen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen und Frauen
bedürfen billige
Grammophon und 20
Platten. S. Holz,
Kungstraße 22.

Oldapo
Franzbranntwein
D. R. W. 3.
Bestens behälter bei
Garranisch, Schwab-
de und Wien. Dient
zur Kräftigung der
Wirkung und 3. Ab-
kürzung der Gout.
Zu haben: Metz-
apotheke Oldenburg.

Autofur 4673
Ovel-Timout, km 15 d
Diri-Timout, km 12 d

Silb. Perrenrub für
3 Mark. Demers-
schwe, Giehrstraße 6.

Radio (4 Röhren)
Regerat, Wechsel-
strom, fast neu,
billig zu verkaufen.
Fr. Brommer,
Osternburg,
Sandweide 46.

Gebrauchte und neue
Möbel billig
Markt 2 oben.

**Wenn alles
verfagt**

dann bist Trainers
Augenwässer,
das sich 1. 120 Jahr.
e. Kräftigungsmittel
für schwache Augen
ständig bewährt hat.
Preis 1,80 Mark.
Drogerie G. Fiedler,
Ramae Straße 11.

**Autofur
4182**

vermehrtete je Kim.
von 15 Bl. ab.
Dargestellte
Verbringungsarten
Zeichenauto

Gebr. Linnemann
Kraftfahrzeuge

Zu verkaufen
Reico-Radio
mit Umwandlung (33-
Tromm) und Lautspr.
billig bei Bremer
Straße 19.

Auferstehungskirche

Sonntag, den 18. Dezember, 20 Uhr:

2. musikalische Feierstunde

unter Mitwirkung des Oldb. Frauenchors
(Leitung R. Höfel).

Eintritt frei. — Programme 10 S.

Adventfeier

des Stahlhelm-Frauenbundes statt.

Ansprache von Herr Kirchenrat W. d.
Anführung eines Kränzenpiels.

Abends d. Frauenbundes u. d. Ausweise
für untrübe Kinder berechnen zu
freiem Eintritt. — Für Gäste 50 S.

Die Feier ist nur für Erwachsene.
Kinder unter 14 Jahren sind freundlich
zu der am Freitag, den 16. Dez., abends
6 1/2 Uhr in der „Union“ stattfindenden
Generalprobe eingeladen.

Heimatverein Wiefelstä

Am Sonntag, d. 18. Dezbr. abends 8 Uhr,
im „Wiefelstader Bauernhaus“
Aufführung:

„Tiepenbrinks un Brutshan“
antischend Ball.

Sauptverein d. Gustav-Adolf-Stiftung

Generalversammlung

Mittwoch, den 14. Dezember, nachmittags
3 Uhr, im Cistallino, hier.

Littel BALL

Am Neujahrstage
für alt und jung
Der Vorh. G. Labus

**Hausfrauen-
Verein**

Donnerstag, 15. Dez., 16 Uhr, „Union“:

Festlicher Unterhaltungsabend

Gesangsbeiträge von Fel. G. Ludwig,
Gesellschaftliche Lied. Führung neuer Haus-
angehöriger. — Raute: Beschäftigung der
Arbeiter für die Winterhilfe.
Abteilung: Lunge der Rangliste Wies
Höden. — Der Rindstein (Lunge) Weib-
nachspiel von H. Garthoff.
Eintritt: Mittl. 30 S., Nichtmitgl. 50 S.

4. Kränzabend

Weihnachtsabend

am Montag, d. 12. Dez., abends 8 Uhr,
in der „Union“:

1. Sanktfeier, Märchen von Waffer,
2. musikalische Darstellungen, Märchen-
spiel von S. Wälder.

Numerierte Plätze an Tischern Karten für
50 S. bei Emil Hinrichs, Sandweide 46.
Wiederholung zum Wehen des Rinder-
heims Unterhaltungsabend am Mittwoch,
den 14. Dezember.

Voranzeige — Otterdieker Krug

Silvester Ball

H. Lachmann

Voranzeige. Achternmeer

Baugesellschaft „Veranigte Brüder“

Am 5. Februar
BALL

Hierzu laden ein
Der Vorstand D. Garms

3. Beilage

zu Nr. 338 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonntag, dem 11. Dezember 1932

Aus dem Gerichtssaal

Landesschöffengericht Oldenburg

Die Vorkommnisse beim Spar- und Darlehnskassenverein in Bissel, die letztzeit erhebliches Aufsehen erregten, als sie entlockt wurden, wurden vor dem nun einen Juristen erweiterten Landesschöffengericht in fast vierwöchiger Sitzung verhandelt. Zu der Verhandlung waren zehn Zeugen geladen, unter ihnen der frühere und der jetzige Revisor. Der Verein gehörte der Zentrale in Münster an. Die Beweisnahme ergab, daß schon um das Jahr 1926 dem Revisor etwas nicht richtig vorgekommen ist, er aber sich damit begnügte, seine Feststellungen im Revissionsbericht kurz darzulegen. Es sei bemerkt, daß der angeklagte Revisor früher Kaufmann war und im Jahre 1924 sein Amt übernahm, ohne irgendwelche bankmäßige Vorkommnisse zu haben. Im Laufe der Jahre sollen zu verschiedenen Malen, wie die Anklage behauptet, Ueberweisungsanträge fälschlich hergestellt worden sein. In einigen Fällen wurden auch solche Anträge durch Fälschungen auf höhere Beträge abgeändert. Auch falsche Anerkennungsscheine einer Rolle und verschleierte den wahren Stand der Finanzen. Dieses geschah weiter durch Verrechnung von Kassen, wenn es sich um Forderungen handelte. Mehrfach wurden die Kreditüberstellungen nicht die richtigen Beträge eingetragen, so daß das Soll-Konto bedeutend niedriger gehalten wurde, als es in Wirklichkeit war. Dadurch kam der Verein in un-absehbare Gefahr. Es wurden auch unrichtige Abänderungen festgestellt. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Revisor diesen ein Jahr, gegen den Kassachefen Peter sechs Monate. Die Verteidiger halten die beantragten Strafen auf jeden Fall für zu hoch, sie treten für Freisprechung oder doch erheblich mildere Strafen ein. Wäre rechtzeitig und gründlich revidiert worden, dann hätte man die Verschleierungen wenigstens schon im Keime erkennen können. Ein erheblicher Teil der Verluste liegt bei von den Schuldnern ge-

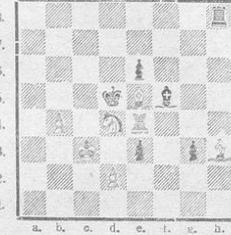
deckt worden in Form von Bürgschaften. Dazu habe man die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder regreßpflichtig gemacht. Der Angeklagte D. erhielt zwei Monate, der Angeklagte W. einen Monat Gefängnis. Die Entschädigung über etwaigen Strafausschub soll später getroffen werden.

Unterbringung von Wohlfahrtsgebern. Der 27jährige Arbeiter Karl Stäver in Oldenburg wohnt bei einer älteren Witwe, die vom Wohlfahrtsamt für ihn monatlich 16 RM an Miete bezog. Er hatte schon einmal im Auftrage der Frau das Geld abgeholt. Am 31. Januar erschien er auf dem Wohlfahrtsamt, legte eine angeblich von der Frau unterschriebene, in Wirklichkeit aber von ihm gefälschte Empfangsbekundigung vor und ließ sich den Betrag zahlen, obwohl er diesmal keinen Auftrag hatte. Er behielt das Geld für sich und will sich dafür einen Antrag gestellt haben, er sei unbedingt nötig habe. Weil St. vorbehaftet ist, beantragte der Staatsanwalt drei Monate Gefängnis. Das Gericht läßt es mit zwei Monaten Gefängnis bewenden und lehnt den erbetenen Strafausschub ab.

Einen Bürgerkriegsstein gefaßt hat der 27jährige Klempner Wilhelm Martz, wohnhaft in Burwinkel bei Alfenbunorf. Er hatte bei der Spar- und Darlehnskasse in Bardenfleth etwa 1500 RM Schulden. Die Kasse verlangte Rückzahlung oder eine entsprechende sichere Bürgschaft. Angeblich in der Meinung, daß er in der nächsten Zeit erhebliche Aufseherdienste einnehmen würde, stellte er auf den Namen seines Schwiegervaters einen Bürgerkriegsstein her und gab ihn an die Kasse ab. W. will dazu geklärt haben, sein damois im Krankenhaus liegender Schwiegervater werde damit einverstanden sein. Antrag sechs Wochen Gefängnis, Urteil einen Monat Gefängnis unter Bewährung von Strafausschub.

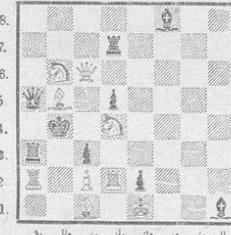
Schach

Aufgabe Nr. 95 (Urdruck) von Emil Raas, Oldenburg
Schwarz: Kd5, Th8, Lf5, e3, e6, g3 (6)



Weiß: Kc3, Te4, Le5, Lb3, Sd4, b4, d2 (7)
Matt in zwei Zügen

Aufgabe Nr. 96 (Urdruck) von Friedr. Pump, Oldenburg
Schwarz: Kb4, Da5, Ta3, Td7, Lf8, Lh1, e3, d5, e2 (9)



Weiß: Ke1, Dc6, Ta2, Td2, Lb5, Le1, Sb6, Sd4, e2 (9)
Matt in zwei Zügen

Englische Partie

Gespielt am 21. November 1932 im Oldenburger Schachklub
Weiß: Gänken Schwarz: Bogoljubow als Weissenpieler
1. e2-e4, e7-e5, 2. Sb1-c3, Sg8-e6, 3. Dd1-e2 (besser war wohl 3. Sd3 oder 3. g3 nebst Lg2), Sd8-c6, 4. Sg1-f3, Sc6-d4, 5. Sf3xd4, e5xd4, 6. Sc3-e4, Lf8-e7, 7. e2-e3, d7-d5, 8. e4xd5, c7-c8 (Tiefes Baueropfer ist nicht gut, besser war Dxd5), 9. Sc4xf6+ Lc7xf6, 10. Lf1-c4, a7-a6, 11. o-o, b7-b5, 12. Le4-b3, Le8-b7, 13. e3-e4, Ta8-c8, 14. d2-d3, b7-c6, 15. d5xc6, Lb7xc6, 16. De2-e2, g7-g6, 17. Le1-d2, Lf6-g7, 18. Ta1-c1, Kg8-h8? (Gut! Besser, wodurch ein zweiter Bauer verloren geht), 19. Ld2-b4, f7-f5?? (Hier mußte unbedingt Tes gegeben, denn jetzt gehen beide Minoritäten verloren), 20. Lb4xf8, Dd8xf8, 21. Lb3-c4 und Schwarz gab auf, denn nach Te7: 22. Ld5, Dc8, 23. De2 vertiert Schwarz die zweite Qualität. (Anmerkungen vom Führer der Weissen.)

Lösung der Aufgabe Nr. 93: 1. Tf8-f1. — Nr. 94: 1. Df1-f8, Tg6-f6, 2. Te4-d4 f, bel.: 3. Df8-c5, d6 oder Xe8#. — 1. ... Le8-f7, 2. Df8-d7, bel.: 3. Dd8-d3 od. Te4-e4#. — 1. ... Kd5xc4, 2. Df8-c5 f, Kb3, 3. Dc5-b4#. — 1. ... Kd5xc6, 2. Te4-e4 f, bel.: 3. Sd6-b4 oder Df8-c7#. — 1. ... Tg6xc6, 2. Df8-c5#. — 1. ... bel. anders: 2. Te4-c5 f, bel.: 3. Df8-f2 oder Lb1-f5#. — Die Aufgaben Nr. 91 und 92 wurden gelöst von E. Thotabe, Kaffee, und M. B. Oldenburg (letzterer beruflich in einigen Abteilen nicht den Gegenzug 2. ... d3-d2), Nr. 92 von H. Katherf und Fr. Pump, Oldenburg, E. Heeren, Alfenbunorf und Nr. 90. — G. L. Zu Nr. 89 ist die Lösung 1. Lh3-f5 nicht richtig. 1. De5-e6 scheidet an 1. ... Ld1-e4. — Bei Nr. 92 scheidet 1. Se7-g8 an 1. ... Le1-c3 oder h4.

Kraftwagen-Unfälle vor Gericht

Grundjahr: Immer der andere!
„Der Kraftwagen floppie und ich floppie. Der Kraftwagen fuhr an und ich fuhr an. Der Kraftwagen floppie und ich fuhr auf.“
„Wenn der mir entgegenkommende Wagen ein paar Meter hinter sich gehalten hätte, wäre der Unfall sicher nicht passiert.“
„Der Lichtmaß muß beweglich gewesen sein. Er brante sich sozusagen über meinen Wagen und beschädigte ihn an zwei Stellen.“
„Die Kuh sprang nach links und dann wieder nach rechts. Ich fuhr ganz langsam, floppie sogar etwa 40 Meter vor ihr. Aber die Kuh schien magnetisch von meinem Wagen angezogen zu werden, denn sie kam ganz schnell auf mich zu, und so kam es denn.“

Blauler-Gede

Siehe Frau Ackermann!

Diese Woche hat uns denn nun ja endlich die Reichstags-eröffnung gebracht, an obgleich der erste Tag ganz ungewöhnlich ruhig verlief. Es war an'n zweiten Tag doch richtig wieder die programmatische Prägung in'n Gange, wo denn wieder allerlei Blut geflossen ist. Na, wenn einen da so'n Telephonapparat oder 'n Schreibapparat im ähnliche eigentlich nicht unangenehme Dinge an'n Kopf fliegen, das ist denn auch ja nicht so ohne, um mich falls gar nicht kümmern, wenn zu'n nächsten Reichstag nicht irgend 'n Hindernis Kopf von oben, um Kopfschmerz für Reichstagsabende und Reichstagsstrümpfenbesucher auszubilden, um sich da 'n Patent auf geben läßt. Da könnte ein denn vielleicht 'n gutes Geschäft mit machen. Vielleicht hat damit denn aber das Prinzipien seinen Reiz verloren, weil denn kein Blut fließen kann.

Das ist ja nicht anders, als wenn diese Generalfrauen, die da zu die Politik in die Staatsgeschäfte im Parteigeschäfte machen, als wenn die dr' rein durch sind. Da muß ja wohl ers man 'n jüngeres Geschlecht heran wachsen, was die Sache amers anfangt in was mehr Volkseigenheitsgefühl um mehr Kameradschaftgefühl zu'n anner hat, als diese Leute, die vier Jahre zusammen in'n Schützengraben gelegen haben, wo sie gemeinsam Tod um Mai um Geld in Kameradschaft erduldet haben, als wenn die sich zu gar nicht genug bekämpfen können! Was ist doch der Mensch 'n sonnerbares Geschöpf!

Abgesehen von diese „kleine Prügellei“ da auf 'er Tribüne, haben je sich in'n Reichstag aber ziemlich gut vertragen. Ebenso haben je hier in Oldenburg imne Stadtratsversammlung ruhig Blut gehalten, um is es außer einen Ordnungsgang um ion blischen Kreuze auf 'er Tribüne, die unsere Sippe aber bald beiseite, all in Ruher gesehen.

Zu streiten über Bewilligungen war nu auch ja nicht viel, aus den einfachen Grund, weil nu da is zu bewilligen, um den Klugheit, den wir nu ja endlich kriegen, sollen Wohlfahrtsvereinslose haben, weil die ja doch bezahlt werden müssen. Alles andere, wie die Prügellei anner Herbarstraße, die Kamerader um ähnliche Notwendigkeiten müssen auf bessere Zeiten warten, um da heißt es werden zurrieden sein um sich befehen, bis mal wieder Geld vorhanden is, oder die Stadt mal unverbesserter Weise 'n Millionenerbschaft macht. Wir's schon mal dargelegt!

Für Erwerbslose werden wieder 46 Kleinrenten geschloßt, wodurch nu die Leute wieder Beschäftigung in freier Luft haben um Freude an eigenen Geld verdienen. Die Bürgerheuer haben je imne Stadtratsversammlung abgelehnt; aber das soll ihr woll nicht nügen, um die müssen wir bezahlen, „fief“ nu nicht „fool“.

Der Holschuh rollt wieder. Ein gesunder Spar- und Training für St- und Eislauf. Verdient ist der Holschuh durch Gummiroller.

Auf allen Rumpfschritten stehen an erster Stelle Holschuhe und Kipproller, letztere auch mit Luftreifen. Um besten und billigsten läuft man sie bei Rad-Wunderhof. Der hat gute Auswahl.

Walter RM 0,50 bis RM 6,00
Holschuhe RM 2,90 bis RM 12,00
Sattel- und Kipproller RM 11,00, 12,50, Doppel-Wipper bis RM 25,00

1 Heim-Gymnastik- und Sport-Training-Apparat ein Gerät für groß und klein RM 45,00
Günstige Gelegenheitskäufe in kleinen und großen Fahrradern, Nähmaschinen und modernen Radio-Apparaten.
Rad-Wunderhof, Lange Str. 73.

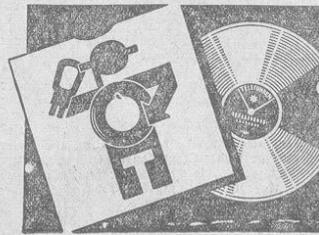
Das sind all so Sachen, die eigentlich gar nicht in diese Verweihnachtsstimmung hineinpassen, aber da geht denn nu auf was, um die Politik um die Staatsangelegenheiten eben darum ihren Gang. Aber auch die Weihnachtsstimmung läßt sich nicht unterdrücken, um wenn man nu so durch die Stadt geht, denn is als eitel Weihnachtsvorfreude um Weihnachtszeit, um das is, als wenns gar nicht ioner was Staatsfragen, Parteisag um wackelige Wittererhältnisse gien.

Da gibt's um gleich is in die Schaufenster von Gold um Silber, von edel um billiger, um Silber, um wenn man denn für das ente, da haben die Menschen nu kein Geld, so irt man sich, denn das gibt immer noch Veranlassungen, wo man sich umhin kann und mal ioner Sachen zu kaufen, um das is auch ja man gut, denn die leisten ioner um die Geschäfte, die zurristen haben, bestehen, wenn wir was immer praktische Sachen kaufen wollten! Man muß auch mal leistungsfähig sein, um seine Mitmenschen 'n Freude zu machen.

Alle Geschäfte haben sich nu auf Weihnachten eingestellt, um alle machen je die größte Anstrengung, die Aufmerksamkeit auf ihr Geschäft zu lenken, io daß ein Gang durch die Stadt zum Vergnügen wird, besonders wenn man immer bei sich hat. Was gibt's für ion Kind auch all zu kaufen um zu bewundern! Da sind dort allen Dingen die Spielzeuggeschäfte, wo je rein nicht wieder weg zu bringen sind, d. h. was die Kleinen sind, die Großen haben denn schon annerer Wünsche als Spielzeug, um denn erst die Großen selbst, die auch nicht leer ausgehen möchten um gern dies um das von all die nützlichen um weniger nützlichen als schönen Sachen gesehen haben, oder auch ihre Kleinen damit beschützen möchten. Jeder is das Geld man knapp, um da muß gerechnet um gerechnet werden, aber wenn hier um da mal 'n bißchen abgeknippt wird oder sich mal 'n Genuß verliert wird, denn langst doch noch zu irgend-eine kleine Verabredung, um das Gehen wird grade durch solche Enttäugungen zu die bekannte Selbstliebe, weil das besser is als das Nehmen.

Der kühnere Sonntag war dies Jahr biß'n Schaunontag, um es waren denn auch viel Menschen imne Stadt gekommen, um zu schauen, wozu die helferleuten um ionen ausgeschmückten Schaufenster denn auch reichlich Gelegenheit gaben. Heute sind nu aber die Geschäfte offen, um wenn das Wetter wieder so ion is, wie die letzten Tage, dann soll's wohl wieder 'n ioner Verkauf werden. Offenkundig sind es denn recht viel „Kaufleute um nicht biß „Kaufleute, die durch die Straßen wandern.

Vorigen Sonnabend war hier imne Oberstufe wieder „Offene Weihnachtsstimmung“, die wieder ganz gewaltig besucht war. Kopf an Kopf haben die Sänger in Sängergemeinen, teilweise auf Fensterbänken um Treppenhäufen, um es war eine wunderbare Feierstunde. Wie herrlich klingen aber auch die schönsten alten Weihnachtslieder, die Herr Schumann in ungläublich kurzer Zeit einzujubeln verheißt! Sonntag war wieder die Singanlage, aber das is denn ja nicht so für jederein, bloß für die Musikbegabten, aber wunder-ion war's, als am Schluß Gänge hören durften, was für Ehre eingetüt waren. Auch in Gedenkst im Volkshochschulheim war eine schöne Feier. Immer mehr um mehr wird da mitten in'n Moor das Heim ausgebaut zum Segen für die Jugend. Jetzt is fürzich noch 'n Kindergarten angegliedert für die Moorländer, um denn is da nu auch für Mädchen 'n Arbeitsstätten für von Vaterländischen Frauenvereiner eingerichtet, um für diese um den Winterzeit is nu 'n neue Baracke gebaut, die Sonntag eingeweiht wurde.
Womit ich verhehle Ihre Kuntzen Wiesnä.



Die TELEFUNKEN-PLATTEN der Woche:

A 1202. Pepita-Marsch • König-Karl-Marsch. Großes Blas Orchester. Dirigent: Carl Woltschach RM 2,-
E 1153. Fridericana: Märsche Friedrichs des Großen. I. und II. Teil. Berliner Philharmoniker. Dirigent: Erich Ortmann RM 3,-

Unterhaltung und Wissen

„Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 338 / Sonntag, 11. Dezember 1932

Erroberer im Inland

Große Erfolge der Deutschen Anden-Expedition

Vor sechs Monaten reiste in aller Stille eine kleine, aber ausgewählte Truppe von Wissenschaftlern und Bergsteigern unter Führung des bekannten Alpinisten Dr. Vorchers, Bremen, nach Peru, um dort die bisher von Weißen kaum betretene Cordillera Blanca zu durchforschen. Die besten Bergsteiger der Welt, darunter der berühmte Erwin Schneider, Innsbruck, gehörten dieser Expedition an. Es nahmen ferner teil der Heidelberger Privatdozent Dr. Künz, als Spezialist für Gletschertunde, Dipl.-Ing. Lutz, als technischer Kopfsteine Münden, als Kartograph, und Dr. med. V. Bernad, als Arzt. Nicht zuletzt hatte Prof. Negener, Stuttgart, der hervorragende Erforscher der fossilen Strahlen, seinen Assistenten Hoerlin entsandt, der auf den Gipfeln der Cordillera Messungen der Höhenstrahlungen vornehmen sollte.

Was die Expedition beabsichtigt hatte, ist geglückt. Dr. Vorchers und Erwin Schneider, die soeben mit dem Schiff in Hamburg angekommen sind, berichten, daß die Expedition fünf Berge über 6000 Meter und an die fünfzig in Gipfel über 5000 Meter bezwungen hat. Sie konnte als erste den 6780 Meter hohen Huascarán erklimmen, und auf der Nordseite auch noch den höchsten Berg Amerikas, den Alconagua.

Dabei war die Expedition keineswegs vom Wetter begünstigt, im Gegenteil klagten die Teilnehmer, daß sie bei ihren mehrmonatlichen Forschungsreisen nicht viel von dem sagenhaften, ewig blauen Andenhimmel bemerkt hätten. Nur auf wenigen Gipfeln lachte die Sonne.

Auf der mühsam erkämpften Spitze des Huascarán konnten sich die Besinger nur wenige Minuten aufhalten. Ein Orkan von Windstärke 10 bei eisiger Kälte nötigte sie zum Abstieg.

Eine besondere Leistung von Hoerlin sind seine fünfjährigen Messungen kosmischer Strahlen in mehr als 6000 Meter Höhe. Solche langandauernden Beobachtungsreihen sind gerade für die Höhenstrahlung weit wichtiger als einzelne Messungen gelegentlich von Ballonaufstiegen. In Hoerlins wissenschaftlichem Institut hält man seine bisherigen Erfolge für so wichtig, daß man ihn für einige weitere Monate beurlaubt hat, damit er seine Arbeiten fortsetzen kann. Hoerlin legt zur Zeit mit seinen Meßinstrumenten in 5000 Meter Höhe, nur betreut von zwei Indios.

Eine bedeutende archäologische Entdeckung gelang auf der Suche nach dem sagenhaften Luitarracajal, das bisher von Europäern überhaupt kaum betreten wurde. In 4000 Meter Höhe, auf einem so schmalen Zettel fand man eine Bergstadt aus der Inkazeit. Zunächst blieb es den Forschern rätselhaft, wie sich hier oben, in einem wasserlosen Felsgebiet, eine so große Siedlung hätte erhalten können. Die Lösung fand sich mit der Entdeckung

eines genial angelegten Kanals, der von einem entfernten Gletscher das Wasser an den Felsen entlang bis zur Stadt leitete. Noch heute, nach vielen hundert Jahren, führt der Kanal Wasser. Von dieser alten Fassung aus gliederte der Expedition der Aufstieg in das sagenumwobene Tal, wo noch zahlreiche weitere Inka-Siedlungen vorgefunden wurden. Bedeutendste Reste Jahrhunderte alter Staatsstraßen und Spuren eines kunstvollen Bewässerungssystems zeugten von der großartigen Kultur, die vor nunmehr 400 Jahren durch Pizarro vernichtet worden ist. Auch die geographischen und geologischen Entdeckungen der Expedition sind wertvoll. Dr. Künz fand in mehreren Tälern zahlreiche Spuren eiszeitlicher Vergleisung. Was das bedeutet, erkennt man, wenn man bedenkt, daß dieses Gebiet nur einige hundert Kilometer vom Äquator entfernt liegt. Niemals kam die Eiskappe der Polargebiete sich bis hierher erstreckt haben,

wenn man nicht annehmen will, daß die Erdkruste ihre Lage vollkommen verändert hat, oder wenn man nicht mit Alfred Wegener eine Verschiebung der Kontinente voraussetzt, so daß etwa Südamerika ursprünglich mit dem antarktischen Kontinent zusammengehört hat.

„Wel Glück haben wir gehabt“, meinte Dr. Vorchers, als man ihn nach etwaigen Abenteuer der Expedition fragte. „Abenteuer sind immer in Organisationsfehler! Nur einmal wäre es beinahe gefährlich geworden, als sich eine Gruppe von sechs Trägern auf dem Rückweg von einem der Hochlager im Schneefirn verirrt hatte. Zwei Tage sind die sechs Indios umhergetrieben, bis sie durch einen glücklichen Zufall wieder auf uns trafen, schneblind, mit zerfetzten Kleidern und hungrig. Sie waren jedoch bald wieder erholt und haben keinen Schaden genommen.“

Dr. R. Rüd.

Parade der Sparjamkeit

Ein preisgekröntes Kleid für eine Frau

An die Stelle der Schönheitswettbewerbe, deren man nachgerade müde zu werden beginnt, hat man in Spanien eine Sparjamkeitkonkurrenz gesetzt. Zur Königin wurde bei diesem von der Modistin „Champa“ veranstalteten Preiswettbewerb die Frau erklärt, die es verstand, in einem selbstgefertigten Kleid, das den Höchstpreis von 4 Pesetas, das sind nicht ganz 1,40 Mark, nicht überschreiten durfte, modern und elegant zu wirken.

Dieser Wettbewerb, der sich an die berufstätigen Mädchen wendete, die bei schmalen Einnahmen doch gern gut gekleidet sein wollen und darum durch Geschicklichkeit und Geschmeid die mangelnde Kaufkraft ersetzen mußten, fand einen überraschend großen Erfolg. Über fünftausend Paar fleißige Hände hatten sich daran beteiligt. Zweihundert von diesen Künstlerinnen wurden ausgewählt, um bei einer Modenschau, die im Park von Jerte veranstaltet wurde, ihre Schöpfungen den Schiedsrichtern vorzuführen. Mehr als 1800 Zuschauer drängten sich zu dieser Parade der Sparjamkeit, während zweimal so viele außerhalb des Gartens auf den Urteilspruch harreten. Dabei ergab sich die merkwürdige Tatsache, daß das männliche Geschlecht an diesem Wettbewerb in noch höherem Grad interessiert schien als das weibliche; wenigstens war sein Anteil an dem Besuch doppelt so groß.

Es war keine leichte Aufgabe, vor die die Schiedsrichter den vielen, von ihren Schöpferinnen mit Anmut vorgeführten schönen Toiletten gegenüber sich gestellt haben; ein Glück, daß es für dieses Pariser-Urteil nicht einmal gab. Als oberstes Kriterium das Gebot der Sparjamkeit, so daß ein Kleid, das noch hinter dem veranschlagten Höchstpreis zurückbleibe, die besten Aussichten hatte. Daneben wurden aber auch die ästhetischen Vorzüge, wie Farbenharmonie, originale und moderne Modart, guter Sitz usw. berücksichtigt.

Den ersten Preis, einen herrlichen spanischen Schal im Wert von 1000 Pesetas, trug Genorita Maria Alonso davon, die nur eine Mark für die Herstellung ihres hübschen Kleides aufzugeben hatte. Die 4/2 Meter Stoff hatten es 21, 20 Meter Näharn 2 Pf., 3 Faden gleichfalls 2 Pf. gekostet, und die rote und blaue Wasserfarbe, mit der sie ein geschmackvolles Muster auf das Kleid gemalt hatte, wurde von den Richtern mit 11 Pf. bewertet. Zum Wägen hatte die geschickte junge Dame zwei Fagel, zum Bemalen eine Nacht gebraucht.

Den zweiten Preis, der aus 500 Pesetas in bar bestand, erhielt Alma Moray für ein Kleid aus weißem Perkal mit einer Schärpe aus schwarzem Tüll und einigen roten Blumen, das vier Pesetas gekostet hatte und nach dem Auspruch der Richter in einiger Entfernung wie ein Kleid für eine tausend Pesetas wirkte. — Als dritte Preisrätigin wurde Petra Martin gekürt, die ein schwarz-weiß gemustertes Musselin-Kleid vorführte, für das sie 1,34 Mark verausgabte hatte; da aber Musselin teurer als Perkal und Baize ist und die Toilette außerdem eine Schleppe mit vielen Volants besaß, mußte mit dem Stoff an Blumen gepart werden, der nur aus zwei von einer Stoffe an Hals ausgehenden Ärgern bestand.

Die erste Preisrätigin, Marijo Alonso, bewies sich als ein ebenjo praktisches und weisliches wie geschicktes Mädchen. Denn als ihr einige junge Männer den Hof zu machen begannen, angezogen von dem Gebanten, wie vorteilhaft es in den jetzigen schweren Zeiten für einen Mann sein müsse, eine so spanische Gattin heimzuführen, lehrte sie den Spieß um und erklärte, daß nur derjenige Mann bei ihr als Bewerber Aussicht habe, der sich seinerseits einen Anzug für 4 Pesetas anfertigen könne und in ihm durch die Saupflichten Modris prämenieren würde. Denn sie weiß den Wert eines spanischen Mannes zu schätzen. Es ist also sehr wohl möglich, daß die Modistin der billigen Kleider noch einmal, dann aber für Herren, wiederholt wird.

O. V.

Die Rehefelle

Der Liner Brief — Von Hans Lehmer

In Bayern ist wohl zuerst jenes vollstimmliche Wort geprägt worden, mit dem Berlin der „Wasserkopf“ des Deutschen Reiches genannt wurde. So einseitig solche Worte eine Sache bezeichnen mögen, — es pflegt eine grundsätzliche Wahrheit darin zu stecken. In der Tat: Wie sehr die Reichshauptstadt jene wenig schmeichelhafte Charakterisierung verdient, wird immer deutlicher, je weniger die Verwaltung allen Ansprüchen gerecht zu werden vermag, die an sie von dem monstrosen Gemeinwesen gestellt werden. Man muß hierbei daran erinnern, daß unter der großmännlichen Leitung des verstorbenen Oberbürgermeisters Vohß Berlin erst zu seiner heutigen äußeren Größe aufgeblüht worden ist. Durch Eingemeindung der Vorstädte Friedenau, Steglitz, Charlottenburg usw., aber auch ziemlich weit entlegener Vororte, wie Lichterfelde, Zehlendorf, Kehlweis u. a. war Berlin schließlich zur Viermillionen-Stadt gemacht worden. Ein überdimensionaler Umfang, wie sich bald herausstellte, als man die Lösung der zahlreichen Einzelprobleme ging, die sich aus dieser gewaltigen Umfassung ergaben. — Der Gedächtnisrede der einmal rühmlichste diese Epoche bezeugen wird, hat die pikante Aufgabe darzustellen, wie dieses pseudo-Großberlin von dem sozialistischen Bonzenium, dem Herr Vohß durchaus wohlwiegend war, „gefördert“, das heißt: allmählich beherricht wurde.

Auch der Nachfolger von Vohß, Herr Dr. Sahm, hat sich längst als ein Mann erwiesen, der zumindest gegen die immer noch bestehende rote Magistretsmehrheit sich nicht stark macht. Das zeigt sich jetzt wieder bekräftigend bei der sogenannten Bezirksreform, die nach monatelangem Hin und Her endlich dem preussischen Staatsministerium (— wachem nun? —) zur Verabschiedung vorliegt.

Hatte man nämlich seinerzeit nach der großen Eingemeindung das gesamte Verwaltungsgebiet Berlin in zwanzig Bezirke, mit eigenen Bürgermeistern, Magistraten und Bezirksparlamenten aufgeteilt, so will man jetzt aus Gründen der Vereinigung und Erparnis diese Zahl auf neun u. n. reduzieren. Man legt Bezirke, die ungefähr einander ergänzen, zusammen, baut zahllose Wösten ab und bezieht der Einwohnerzahl nicht geringe Verwirrung und mancherlei Schwierigkeiten im Verkehr mit den Behörden. Größtes Mißverhältnis der unglaublichen Plan, den Bezirk Charlottenburg und das fast bis acht Kilometer von ihm entfernte Schöndorf zusammenzufügen!

Hinter alledem stehen aberhand politische Machenschaften: schon heute stellt sich nämlich heraus, daß die Mehrheit der vorläufig dort vorgesehenen neuen Bezirksrathgeber der Sozialdemokratie angehören (oder in einigen Fällen zumindest sehr nahebelegen) wird. Die gesamte „Bezirksreform“ ist überhaupt auf eine Mehrheit der Linken angelegt, die sich nach der bisherigen Wahlgemeinschaft einweisen noch immer ergibt. Man bedene aber, was das bedeutet im Zusammenhang mit der weiteren „Reform“, daß alle Beamten- und Lehrstellen künftig von den Bezirksverwaltungen allein ernannt werden sollen! (Es bedeutet die vorerst uneingeschränkte Vollenvergebung und beinweisung durch die Sozialdemokratie, — wenn nicht in letzter Stunde der neue

Reichsminister als Kommissar für Frauen oder eine diesseitig zu erwartende neue Frauenregierung diese Gefahr beseitigt.)

In das gleiche Kapitel der historischen „Aera Vohß“ gehört die Geschichte des vielgenannten Alexanderplatzes, die gerade in ein neues Stadium getreten ist. Wir haben früher wiederholt darüber berichtet, daß dieser Platz, an dem das Berliner Polizeipräsidium liegt, und der allein schon deshalb seine besondere Stellung einnimmt, völlig umgebaut würde. Die Untergrundbahn, die Straßenbahnlinien wurden neu geordnet, der Gesamtplan durch hemmungslosen Abbruch von Häuserreihen erweitert; moderne Hochbauten wurden errichtet. Und auch dieses ganze, jahrelang währende, mit ungeheuren finanziellen Opfern beladene Unternehmen war ein typisches Vohß-Projekt, typisch durch den monumental-Überwitz: es handelte sich bei alledem um einen märchenhaften „Aufschwung“ Berlins!

Wir erleben nun freilich seit langem die Rekehrseite von dem allen; so auch dem Alexanderplatz, der endlich dem vollen Straßenverkehr wieder zurückgegeben wurde. Soweit ist der Umbau fertig. Doch um den Platz herum herrschen Leere und Verwahrlosung. Die meisten Geschäfte von kleinen Gewerbetreibenden sind in dieser Gegend in den letzten Jahren durch die Umbauten, die jahrelange Verkehrsverwirrung, und die ohnehin nachfolgende Unruhm der Zeit vernichtet worden! Und die hochgebauten Bürohäuser, die ja — siehe oben — unter dem Motto des „Aufschwungs“ geplant wurden, stehen zu großen Teilen leer. Nur durchsog folgerichtig, denn der „Aufschwung“ war ja nur ein sentimentales Wortspielgebilde, und die Wirklichkeit hieß immer mehr und immer heftiger: Abstieg. Was beutungslos in solchen Fällen steht, und zumal in Berlin zu geschehen pflegt: man wirbt, man macht Kessame für den Alexanderplatz! Man fällt von dem einen verlogenen Warden in das andere; daß sich etwa durch Kessame wieder beleben ließe, was von innen her fortschreitend abgehoben ist.

Denselben Versuch macht man augenblicklich auch auf einem kulturellen Gebiet. Man fordert durch Palaste und Prologand a zur Erneuerung der Hausmusik auf! Du liebe Güte, wie zerrufen und wehrlos mutet sich ein Versuch mit gänzlich untauglichen Mitteln an! Was sind das für Leute, die glauben, man könne in Berlin durch Palaste die seit vielen Jahren systematisch abgetötete Hausmusik neu beleben! Wieß man dem nicht, daß wir in Deutschland vor einem Situationsgebilde geratenerer Kulturwerte stehen? Was heißt da „Hausmusik“ angesichts von zehn Millionen Entbehrenen, von vier Millionen Ausbüßen, Hören, von völlig vernichteten Instrumenten-Industrien? Heute aber wollen dieselben Kreise „in Kultur machen“, die jahrhundertlang in der Medaillierung und Technisierung festlichen Innenlebens den „Fortschritt“ der Zeit priesen? — Nein, mit Palasten erweckt man die deutsche Hausmusik nicht wieder zum Leben, sondern nur und ausschließlich mit neuen Seelen, mit neuen Menschen, mit neuem inneren Boden, und selbstverständlich mit neuen Arbeitsmöglichkeiten. Aber ehe diese einfache, natürliche Erkenntnis allenthalben sich Bahn gebrochen haben und Früchte tragen wird, haben die Mächte der Zerstörung, der Zerkleinerung und der Verflachung — so fürchten wir — noch Jahre „reicher“ Arbeit vor sich ...

Denk an eure Mütter!

1787 erschien in Leipzig ein anonymes Buch „Ueber die Weiber“. Sein Verfasser, ein hoher hannoverscher Beamter, Ernst Brandes, wählte darin der Frauenwelt viel Böses nachzusagen. Er sprach den Weibern die Fähigkeit ab, sich selbst zu regieren, wies ihnen auf allen Seiten menschlicher Tugenden eine untergeordnete Stellung an und forderte, daß man sie durch Verringerung ihrer Erziehung und geringere Wertschätzung mehr in Schranken halten und gesellschaftlich herabdrücken solle.

Gegen diesen Verächter und Verunglimpfer des weiblichen Geschlechts trat ein ritterlicher Anwalt der Frauenwelt in die Schranken, der 1791 ebenfalls in Leipzig ein umfangreiches Werk „Mann und Weib, nach ihren gegenseitigen Verhältnis als Geschlechter“ veröffentlichte. Dieser Frauenheld, der gleichfalls ungenannt blieb, wußte nun von dem Züricher Hofkrieger Prof. Alfred Stern als der bekannte Publizist und Mitbegründer des „Preussischen Jahrbücher“ berichtet. Stern wußte Näheres über diese Arbeit, die jetzt, wie zu allen Zeiten der Streit um die „Weiber“ die Menschheit beschäftigt hat.

Mauvillon beginnt in seinem bedeutenden Werk mit einem Vergleich der „natürlichen Anlagen des Mannes und des Weibes“. Er führt im einzelnen aus, wie unbillig die Geschlechter im neueren Europa und besonders in Deutschland sich gegenüber der Frau verhalten habe. Er weist die Vermuthung, die gegen das weibliche Geschlecht erhoben werden, als unberechtigt zurück und bekämpft besonders Brandes in seinem Streben, die Vermuthungen der Frau um eine bessere geistige Ausbildung zu durchbrechen. Auch hebt er hervor, wie übertrieben die Beschuldigungen der Verfasser, der Verhöhnung der Untrene liege, die das weibliche Geschlecht in Danks und Bogen treffen sollen und doch höchstens auf einzelne Ausnahmen wirklich anwendbar seien.

In den beiden letzten Teilen seines Buches: „Von der Liebe“ und „Von Ehestande“ brandmarkt er alle parteiischen Grundzüge und geschichtlichen Einwirkungen, die zumgunsten des weiblichen Geschlechts bestehen und es ihm unmöglich machen, seine reichen Anlagen frei zu entwickeln. Sein Schlüsselwort ist ein Appell an die Männer, „sich einer herabwürdigenden Art der Begegnung gegen das weibliche Geschlecht, wie sie der Verfasser des Buches „Ueber die Weiber“ antrug, zu entschlagen.“ „Denk an eure Mütter“, ermahnt Mauvillon, „denk, was sie für euch litten und für euch taten; denn magt es, wenn ihr könnt, euren Weibern nicht mit Liebe, mit der sorgfältigsten Achtung zu begegnen!“

Mauvillons veroneses Werk berührt sich in mancher Einzelheit mit dem berühmten Buch: „Ueber die bürgerliche Verbesserung der Weiber“, das von Theodor Gottlieb von Hippel, dem gleichzeitigen Richter und Verfasser des „Kunstreis an mein Volk“, geschrieben wurde und nur ein Jahr später erschien. Hippel aber geht über Mauvillon weit hinaus, indem er, seiner Zeit vorausweisend, die gleichmäßige gemeinsame Erziehung und bürgerliche Gleichstellung beider Geschlechter fordert.

Zur Unterhaltung

Eibenrätsel

Aus den Eiben:
ca - da - bau - e - et - ja - fir - gel - gott -
be - u - men - ne - ni - ob - or - vt -
ra - lau - le - li - bid - ar -

Sind 11 Wörter zu finden, deren Anfangs- und Endbuchstaben einen vor 75 Jahren verstorbenen deutschen Dichter und den Titel eines seiner Gedichte bezeichnen.
Bedeutung der Wörter: 1. Nibelungenheld, 2. Fluß im Sara, 3. italienische Insel, 4. gelehriger Dichter, 5. Sohn Israels, 6. Fluß in Ostland, 7. biblischer König, 8. Tafel-Instrument, 9. Aufseher, 10. Korbbezug, 11. Musik-Instrument.

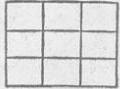
1. 7. *Arminius*
2. *gala* 8. *Joseph*
3. 9. *Harmon*
4. 10.
5. 11. *Gorgon*
6.

Aufgabenrätsel
(Maadriat verboten)
Mit „n“ schenkt's uns der Seltenmurm,
Mit „s“ biegt sich's im Trosteburn;
Und geht ein „b“ davon kaputt,
Erwärmt dich Winters seine Gut.



Wo ist der kleine Tierfreund?

Magisches Eibenrethel



In jedes Feld ist eine Silbe einzusetzen, so daß waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter entstehen.
1. Märentempel, 2. Stadt in Südspanien, 3. Steuer.

Rätselübung

g	a	n	g	l	e	n	g	e	n
l	e	i	n	v	e	r	z	e	i
s	e	h	n	e	r	d	a	n	n
t	e	n	s	a	n	f	u	n	d
f	i	n	i	c	h	w	e	n	n
t	e	g	l	e	h	e	f	a	l
s	e	s	t	e	r	ü	d	e	r
b	e	r	b	i	l	e	n	r	i

Kreuzwörterrätsel



Waagrecht: 1. Vertraulichkeit, 6. Fläche, 7. Vagabundenschlange, 8. Artikel in alter Schreibart, 9. Tierprodukt, 12. ein Kleidungsstück, 13. Sonnengott, 14. Altersbezeichnung, 16. Fluß in Skandinavien, 17. Stadt in Italien, 18. Verbrecher.
Senkrecht: 1. Gewerkschaft, 2. Gewürz, 3. Tonbrüder, 4. holländischer Männername, 5. Kompaßname, 10. Antilopenart, 11. Baustier, 14. Fluß zur Donau, 15. Nibelungengeschicht, 16. i = 1 Buchstabe, ä und ä = je 1 Buchstabe, i = 1.

Auflösung zum Rätselübung

Halt dich wach!
Sieh das Schöne, sieh das Gute!
Wird dir einmal recht sammt,
Bring die Trübsal in den Staub,
Denn das Frohe ist das Beste,
Nachdem tuft du leicht das Rechte,
Wagen auf und lieb und laß!
Sei nicht feige, halt dich wach.

Weinbäcker!

Auflösung zum Eibenrätsel

1. Sublaner, 2. Nemesis, 3. Diätant, 4. England, 5. Romanze, 6. Brenner, 7. Cham, 8. Schwanke, 9. Nigh, 10. Achilles, 11. Eibenbart, 12. Niederlande, 13. Klavier, 14. Lebertrug, 15. Nero, 16. Garonne, 17. Zement, 18. Elixabeth, 19. Siole, 20. Ganges, 21. Toledo, 22. Spanien, 23. Asien, 24. Chloris, 25. Cefant. — „In der Beschränkung setzt sich erst der Meister“ (Goethe Sonett).

Auflösung zu dem Rätsel „Der Vielseitige“

„Das Leben ist ein Strom von wechselnden Gestalten.“
(Oberon).

Auflösung zum zoologischen Schachbretträtsel

1. Eidechse, 2. Milbverb, 3. Wuchst, 4. Seehecht, 5. Cichlid, 6. Antilope, 7. Mantuuri, 8. Auerhahn.

Auflösung zum Magisches Eibenrethel

1. Nigolotto, 2. Rotterdam, 3. Getreide, 4. Strabella,

Ihren Augen zuliebe verlangen Sie beim Optiker ausdrücklich

ZEISS PUNKTAL

Ermäßigter Stückpreis von 3,15 an
Aufflärende Dudschrift „Punktal“
von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.

Obige Gläser sind in nachstehenden optischen Fachgeschäften zu haben:
H. Bodenstab | **M. Bruchhaus** | **A. Schulz**
Helligengasse 1, 4 | Staust. 22 | Achternstr. 30

Die Rüdtehr aus dem Jeneseits

Roman von Hans E. Schulze

5. Fortsetzung

Alsleben war Ruth in jenen bewegten Tagen als nächster Freund und Schwalmer des Verstorbenen nicht von der Seite gewichen.

Er hatte mit Umsicht und großer Schonung all die hundertfältigen Formalitäten erledigt, die der plötzliche Todesfall für sie mit sich gebracht hatte, und unmittelbar nach der Beisetzung als ihr geschäftlicher Generalvollmächtigter mit einer durchgehenden Neuordnung der Rottterwerte begonnen.

Er hatte seine verantwortungsvolle Aufgabe mit hingebendem Ernst und Eifer in Angriff genommen und hierbei eine große Unterstützung durch die Schweizer Bank erfahren, die ihm angesichts der tragischen Umstände, unter denen der Tod Rottters erfolgt war, die volle Lebensversicherungssumme unverzüglich zur Verfügung gestellt hatte.

Schon wenige Monate später war die geschäftliche Krise, wie Rottter dies ganz richtig vorausgesehen, mit Hilfe der neu bereingelassenen Vertriebsmittel ohne Schwierigkeit und von der Außenwelt völlig unbemerkt überwunden worden.

Alsleben war nach Schluß seiner Anwaltspraxis oft noch bis in die späten Nachstunden im Fabrikkontor tätig und arbeitete sich in überschaubar kurzer Zeit in das ihm bis dahin völlig fremde Gebiet der chemischen Industrie mit solcher Gründlichkeit ein, daß sich sowohl die technischen wie die kaufmännischen Angelegenheiten seiner überlegenen Intelligenz mühelos unterordnen und er schon sehr bald als der eigentliche Leiter des ganzen Unternehmens angesehen wurde.

Diese angestrengte Tätigkeit im Interesse der Fabrik hatte es ganz von selbst mit sich gebracht, daß sich auch seine persönlichen Beziehungen zu Ruth allmählich enger gefaltet hatten.

Alsleben war im Laufe der Zeit ein immer häufigerer Gast ihres Hauses gewesen, bis es ihm eines Tages klar geworden war, daß er in der schönen blonden Frau, deren Reiz das stumpfe Schwärz der Trauerkleidung wunderbar verdoppelt, das Schicksal seines Lebens gefunden hatte.

Unfänglich hatte er diese Meinung fast als einen Verrat an seinem teuren Freunde aufgefaßt und im Verkehre mit Kollegen und später auf einer längeren Erholungsreise nach dem Süden Abklärung und Bestätigung gesucht.

Doch das Bild Ruths war nicht mehr aus seinem Herzen gewichen, und als er bald nach Orien tiefergekauert und von neuer Lebens- und Schaffenskraft erfüllt aus Lugano zurückgekommen war, da hatte er gleich bei seinem ersten Besuch in der stillen Villa am Stadtpark die Entscheidung herausgefordert und mit schlichten Worten sein Herz und seine Hand angetragen.

Eine lange, ernste Auseinandersetzung war diesem Geständnis gefolgt.

Ruth hatte Alsleben nicht verschwiegen, daß sie die Tiefe seines Gefühls vorläufig keineswegs zu teilen ver-

möge; er sei ihr persönlich gewiß sehr sympathisch und sie schätze seine Freundschaft außerordentlich hoch; aber noch sei die Erinnerung an Rottter nicht in ihr erloschen, und wenn sie sich wirklich zu einer zweiten Heirat entschließen sollte, würden zunächst rein verhandlungsmäßige Erwägungen, vor allem die Rücksicht auf die Welterneuerung der Werte und die Zukunft ihres Kindes für sie maßgebend sein.

Dann aber war es doch so gekommen, wie es hätte kommen müssen und von der öffentlichen Meinung der ganzen Stadt schon längst vorausgesehen und allgemein auch gebilligt worden war: Ruth hatte nach einer kurzen Bedenkzeit dem kühnen Vorschlag Alslebens nachgegeben.

Von einer offiziellen Verlobung war im öffentlichen Verkehr nichts abzufragen und dafür der Tag der Hochzeit auf Frängen des Bräutigams, dessen Leidenschaft sich an der frühen Zurückhaltung Ruths nur immer mehr entzündet hatte, schon bald nach Ablauf des Trauerjahres auf ihren fünfundsiebzigsten Geburtstag festgelegt worden.

In der Villa am Stadtpark hatte sich unterdessen eine kleine Hochzeitsgesellschaft zusammengefunden.

Auf Ruths ausdrücklichen Wunsch war die Trauung zur Vermeidung jeglichen Aufsehens im Hause angelegt und der Kreis der Einladung so eng wie möglich gezogen worden.

Auf dem großen Mittelhof des Gartensaal saß Ruths Mutter, die vermählte Frau Scheinart Ulrich, eine füllige Dame von rheinischer Gemütsart, neben ihrer Schwägerin, der Frau Langenrieders Hofe, der „alten Chinesin“, wie die eben so energische wie ewig mißgünstige Dame wegen ihres gelblichen Leberintons und einer auffallenden Schiefstellung der Augen heimlich allgemein genannt wurde.

Der Direktor, ein behäbiger Sechziger mit angegrautem Vollbart und leicht verbekteter Glatze, stand in eifriger Unterhaltung mit dem Kommerzienrat Vollbart, einem Onkel Ruths, dessen scharfzichtiges, durchgeleitetes Gesicht mehr an einen Gelehrten als an einen Tuchhändler erinnerte.

Von der Verwandtschaft Alslebens, der seine beiden Eltern schon in frühen Jahren verloren hatte, war nur sein jüngerer Bruder erschienen, ein Mediziner in den ersten fünfziger Semestern, dem als Tischdame die einzige Tochter Gies des Kommerzienrats zugefallen war, eine niedliche Blondine von kaum achtzehn Jahren, deren Gesichtsausdruck noch ganz von dem Neberdanktränen und Tennisvergnügen in ihrer Seimofakt begrenzt wurde.

Sie stand unter der dauernden scharfen Aufsicht ihrer Mutter, einer stark ephnatischen Dame mit einem gewichtigen goldenen Kreuz unter dem umfangreichen Kinn, gegen deren betont rüchtrichtige Grundzüge sie schon seit Jahren einen vergeblichen Kampf um die Erlaubnis für einen modernen Abendkostüm führte.

Wie immer hatte sich die Frau Kommerzienrat auch heute mit der Gattin des amtierenden Geistlichen, des Superintendenten Fabricius, zusammengefunden, einer widerwilligen und doch höchst aufrichtigen alten Dame, so recht brennend getraut, sich bei Sitzungen des rüchtrichtigen Frauenvereins mit ruhigem Selbstbewußtsein auf dem Ehrenplatz neben der Frau Landrat zu behaupten. —

Das Hochzeitsgästel der Katharinentide war inzwischen mit ein paar lang anshaltenden letzten Glödenstrahlen zu Ende gegangen und ein harmonisch fest nebenan mit den Arabesken eines kunstvollen Vorplatzes ein.

Der greise Kolbdiener Huben, ohne dessen Mitwirkung eine größere gesellschaftliche Veranstaltung seit Menschengedenken einfach unerhörbar war, öffnete mit der gemeinen Würde eines englischen Haushofmeisters die Flügelthüren des Herrensimmers.

Der Wid auf ein stimmungsvolles Halbbrund von Lorbeerbäumen und Blattflanzen wurde frei; in ihrer Mitte ein schwarz ausgelegener Altar mit der schwärzigen Gestalt des Superintendenten.

Aus dem Orgelvorplatz rauchte eine fetterliche Choralmelodie auf.

Zugleich damit trat das junge Paar zu einer Seitentür heretn und die heilige Sandlung nahm ihren Anfang.

Seit Stunden schon sah man zu Tisch.

Der erste Trinitprung war soeben verklungen, der Superintendent hatte die Neuwermählten in einfachen, herzergewenden Worten gefeiert, daß die Glöster der Herren erster geworden waren und die Augen der Damen sich heimlich mit verhöflichen Tränen gefüllt hatten.

Die Mädchen reichten die Schüsseln mit den Tafelkühnern und Brühler Boullarden herum, und der alte Huben servierte mit vertraulichem Flüstern als Sonderwein einen prachtvollen Steinberger-Rabinnett, dessen erstes Glas wie eine schmelzende Flamme durch die Stelen glitt.

Ruth sah in dem allmählich färlter schwelenden Stimmendurchdringender still, in sich geteilt, fast abwesend.

Eine leise Bekämpfung hielt ihre Sinne hinwunderhart umfassen, daß sie den schimmernden Dampf der Tafel mit den äppigen Teerofen in den schweren Kristallkassen gleichsam durch einen feinen Schleier sah.

Wie ein wunderwärdiges Bild lebte sie in ihrem blumengeschmückten Ehrenstuhl, rührend und lieblich zugleich in ihrem schlichten weißen Seidenkleid, das sie noch schlanker und mädchenhafter als sonst ersehnen ließ.

Vor zwei Tagen noch hatte sie lange Zeit am Bettchen ihres Kindes gelassen und im inneren Herzen mit dem Gedanken gerungen, Alsleben noch in letzter Stunde einen kurzen Ausschub der Hochzeit vorzuschlagen; sie glaubte auf einmal die einstige tiefe Verbundenheit mit ihrem erliten Gatten doch nicht soweit überwinden zu haben, um ihr Leben schon jetzt wieder mit dem eines anderen Mannes vereinen zu können.

Als dann aber Alsleben gekommen war, so frisch und zukunftszuversichtlich, so voll geliebterer Glückvertrauens, da hatte sie vor dem strahlenden Bild seiner Augen doch wieder nicht den Mut zu ihrer Witte gefunden und mitten in dem geheimen Aufbruch ihrer Gefühle ruhig und sanft mit ihm über die Einzelheiten ihrer Hochzeitfeier gesprochen, die sie in ein menschenfernes, kleines Märchen einführten sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Pfückkind

Hindlufft Erhaltungsmittel
gefärlt. In Form Pulver und Gummikugeln

Panflavin PASTILLEN



Du wirst staunen

übe, das heutige Mittagessen. „Kaisersana“-Pflanzenmargarine macht es wirklich schmackhafter. Ich hab's erprobt und kaufe von jetzt ab nur noch die nahrhafte „Kaisersana“ zu 75 Pfennig das Pfund



Vertretung und Lager:
B. Weidemann
Oldenburg i. O. Fernspr. 4871.

**Autohaus
Harmdierks & Remmen**

Oldenburg i. O., Neue Straße, Julius-Mosen-Platz, gegenüber Café Klinge, Telefon 4741

Großgaragen, Vermietung
Tag- und Nachtbereitschaft
Besteingerichtete Werkstatt

**Uhren
u. Goldwaren**

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes verkaufe ich weit unter Einkaufspreis: Wanduhren, Wecker, Taschenuhren, Armbanduhren, Uhrenten, goldene Ringe usw. Beste Gelegenheit zum billigen und guten Einkauf von

Weihnachtsgelchenke.

Sämtliche Uhren garantiert Qualitätsware, Reparaturen an Uhren und Goldwaren auf dem Platz.

Albert Müller, Uhrmacher,
96 Radorfer Straße 96, Seiteneingang.



Frohes Fest durch ein Geschenk von Clemens Hitzegrad & Co

*Machen Sie heute schon
einen Weihnachtsspaziergang*

durch unser festlich geschmücktes Haus. In allen Abteilungen und auf allen Tischen finden Sie hundert Möglichkeiten, Ihre Lieben schon für wenig Geld reich zu beschenken.

**Clemens
Hitzegrad u.
Comp.**
RITTERSTR. 17-18 MÜHLENSTR. 1-2

Hier fürs Haus
in Bibbons
und Fleischen.
Stellenpost,
Blumenstraße 49,
Telephon 3623.

**Wanderer-
und Horchautoruf**

nach billiger Berechnung
Karl Wehburg, Humboldtstr. 12, Nr. 4922

*Wohnungen, Ebnidne jndwe Odet,
Wlönital und Oluzigen
werden erforscht und genehmigt in der
Südbwener Zellforned, Tishofplatz 11 in Gulligangsniffte. 9.
Fernsprecher 5421.*

Das Weihnachtsgeschenk für Mutter:
der praktische Wandhalter für Persil · ATA · IMI



In jedem besseren Haushaltgeschäft bekommt man dieses hübsche Weihnachtsgeschenk für nur M

170

V. P. 370